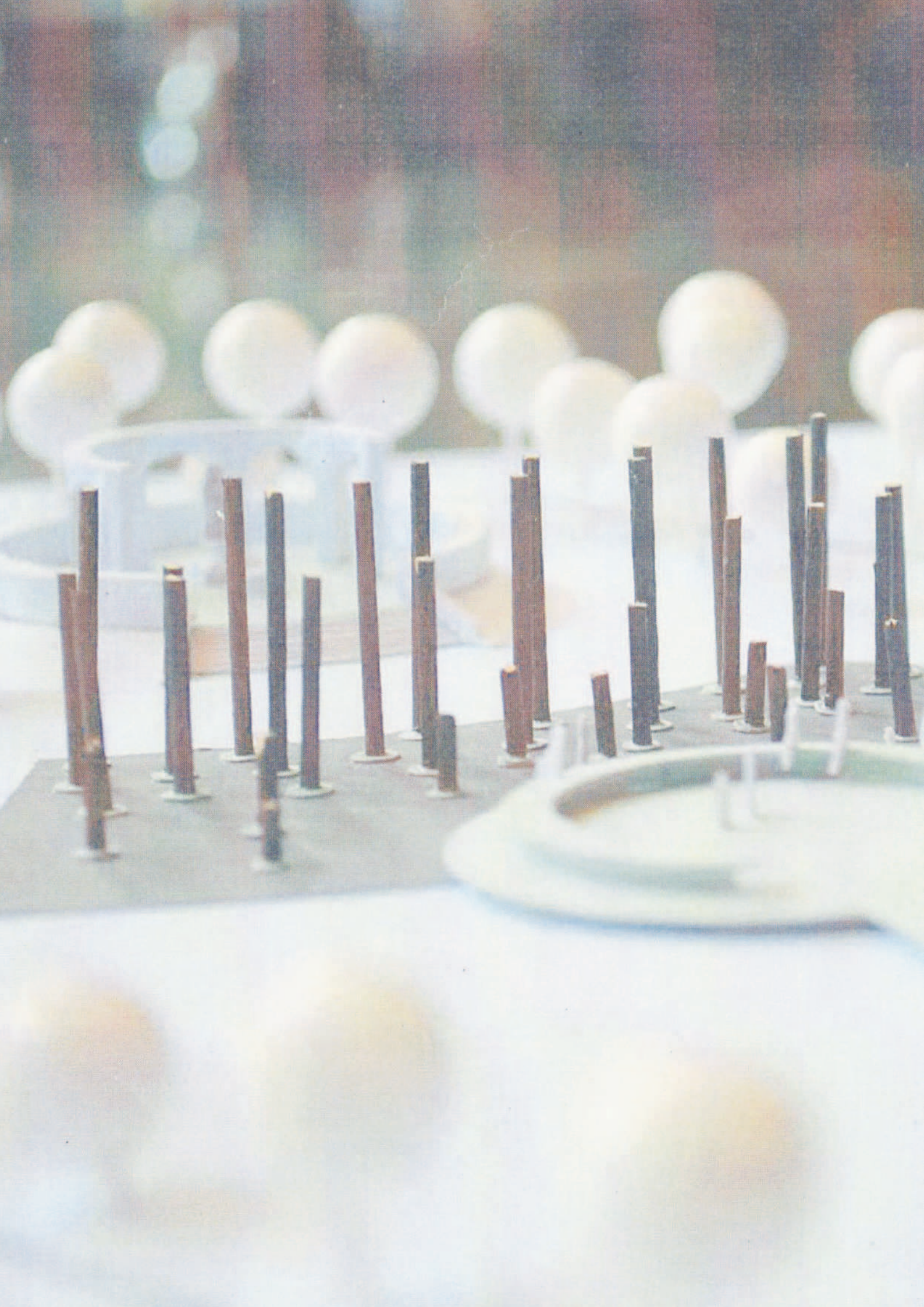




Vom Kriegerdenkmal zum Mahnmal und Begegnungsort für den Frieden

Mit der Umgestaltung des Vorplatzes wird die Wirkung des Bramfelder Kriegerdenkmals durchbrochen







Inhalt

Vorwort Prof. Dr. Detlef Garbe, Gründungsvorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte	4
Grußwort André Schneider, Vorsitzender der Bezirksversammlung Wandsbek	6
Einleitung Anlass und Ziel der Dokumentation	8
Denkmäler wirken auf mich und auf Dich	9
Die Geschichte des Bramfelder Kriegerdenkmals	10
So soll es nicht bleiben Gründung des Ak Denk-mal	12
Der Ak Denk-mal stellt Öffentlichkeit her	13
Eine Idee zur Umgestaltung wird gesucht Künstlerischer Ideenwettbewerb, die Arbeit der Jury und die Preisverleihung	17
So geht es weiter Der erste Schritt zur Realisierung: 45.000 € und die weitere Planungsarbeit	23
Viele Arbeitsschritte sind zu leisten Eine Dokumentation macht es deutlich	25
Das ist der neue Gedenkort Pläne, Materialfestlegung und Kostenschätzung	26
Schritt für Schritt geht es voran Die Finanzierung steht	31
Der neue Gedenkort Ort für Begegnung und Frieden	32
Der Ak Denk-mal dankt allen Beteiligten	33
Bildnachweis, Impressum	34

Vorwort

Prof. Dr. Detlef Garbe

In fast allen Hamburger Stadtteilen finden sich bis heute zahlreiche „Kriegerdenkmale“. Kerstin Klingel verzeichnet in ihrem 2006 durch die Landeszentrale für politische Bildung herausgegebenen Buch „Eichenkranz und Dornenkronen. Kriegerdenkmäler in Hamburg“ insgesamt mehr als 150 Denkmale. 66 erinnern an den Ersten Weltkrieg, 29 an beide Weltkriege, 25 an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und über 30 Denkmale an weitere Kriege oder kriegerische Ereignisse des 19. Jahrhunderts.

In der Regel berichten die Widmungen und Inschriften nicht von dem Leid, das durch die Kriegszerstörungen hervorgerufen wurde, und auch nicht von allen Kriegsoptionen (schon gar nicht die auf Seiten der jeweiligen „Feinde“). Vielmehr beschränken sie sich zumeist auf die Erinnerung an die Gefallenen, deren Tod als patriotischer Dienst für die Heimatstadt und das „Vaterland“ gewürdigt wird. Hier finden sich oftmals entsprechende Sinnstiftungen (Sie starben für uns bzw. für Deutschland) und künstlerische, häufig figurale Gestaltungen, die den Soldatentod heroisch verklären. Zusammenhänge wie Kriegsziele bleiben ungenannt. Dies gilt auch dann, wenn die gefallenen Soldaten den Tod in dem vom NS-Regime entfesselten Angriffs- und Vernichtungskrieg fanden.

In den zurückliegenden Jahrzehnten sind eine Reihe, aber bei weitem nicht alle der in Hamburg befindlichen Kriegs- und Kriegerdenkmale mit nachträglich angebrachten Informationen zu den Jahren der Errichtung, zu Bildhauern und Veranlassern, zumeist auf den blauen Tafeln des Denkmalschutzamtes, erläutert worden. Seit Mitte der 1980er-Jahre erfahren auch einige Kriegerdenkmale kritische Kommentierungen durch Gegendenkmale.

Großes Aufsehen erregte das Werk des Wiener Bildhauers Alfred Hrdlicka, dessen erster Teil „Hamburger Feuersturm“ 40 Jahre nach dem

Kriegsende und der Befreiung vom Naziregime am 8. Mai 1985 in unmittelbarer Nachbarschaft des sogenannten 76er-Kriegerdenkmals von Richard Kuöhl eingeweiht wurde. Der auf Initiative von Angehörigen des Hanseatischen Infanterie-Regiments 76 an zentraler Lage zwischen Stephansplatz und Dammtorbahnhof 1936 errichtete 7 Meter hohe martialische Block aus Steinquadern zeigt ein Relief von 88 lebensgroßen Soldaten, die unter der Inschrift „Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen“ in den Kampf marschieren.

Obwohl das Denkmal die Militarisierung der Bevölkerung förderte und auf einen neuen Krieg einstimmte, erfolgte der in den ersten Nachkriegsjahren ursprünglich von der britischen Militärregierung vorgesehene Abriss nicht. Ende der 1950er-Jahre wurde das Denkmal durch zwei Gedenktafeln für Gefallene des Zweiten Weltkriegs ergänzt. Fortan fanden hier jährlich am Volkstrauertag Kranzniederlegungen der Bundeswehr, von Traditionsverbänden der ehemaligen Wehrmacht und auch der Waffen-SS statt. Nachdem Ende der 1970er-Jahre die öffentliche Kritik am Denkmal immer lauter wurde, schrieb der Senat einen Wettbewerb zur „künstlerischen Umgestaltung der Denkmalsanlage“ aus. 1983 wurde Hrdlickas Entwurf eines vierteiligen Gegendenkmals zur Ausführung bestimmt.

Das 1985 eingeweihte Bronzerelief „Hamburger Feuersturm“ kontrastierte das 76er-Kriegerdenkmal eindrucksvoll durch die Darstellung von zerborstenen Balken und verkohlten Leichen mit dem Leid der Opfer des Bombenkrieges. Die Einweihung des zweiten Teils, „Fluchtgruppe Cap Arcona“, fand 50 Jahre nach der Errichtung des Kriegerdenkmals am 29. September 1986 statt. Allerdings blieb das Gegendenkmal unvollendet, die beiden geplanten Teile „Soldatentod“ und „Frauenbild im Faschismus“ wurden leider nicht mehr verwirklicht.

Am 1. September 1988 fand bei der St. Johannis-Kirche in Harburg die Einweihung der bronzenen Plastik „Trauerndes Kind“ statt, die neben dem sechs Meter hohen Sockel des 1932 errichteten Kriegerdenkmals „Der Soldat“ aufgestellt wurde. Auch wenn damit der viereinhalb Meter hohen Bronzefigur des mit geschultertem Gewehr marschierenden Soldaten etwas entgegengestellt wurde, so beeinträchtigen allein die Größenunterschiede die Wirkung des Gedenkmals, denn die Skulptur des inmitten zerschossener Soldatenhelme knieenden weinenden Kindes ist kaum mehr als lebensgroß.

Eine größere Wirkung konnte hingegen das 1996 bei der Altonaer Kirche St. Johannis im Auftrag der Kirchengemeinde geschaffene Gedenkmal entfalten. Unmittelbar um das 1925 errichtete Kriegerdenkmal herum, das die Angehörigen des Infanterie-Regiments 31 ehrt und an jeder Seite antike Waffen tragende überlebensgroße Kriegerfiguren zeigt, positionierte der Künstler Rainer Tiedje große Tafeln aus Acrylglas, die von Schmerzen gequälte Menschen zeigen. So ist der Blick auf das Kriegerdenkmal gewissermaßen verstellt und nur noch möglich, wenn diese Bilder mit gesehen werden.

Schließlich beschloss die Hamburgische Bürgerschaft, dass zwischen dem 76er-Kriegerdenkmal am Dammtor und dem unvollendeten Gedenkmal von Alfred Hrdlicka ein „Gedenkort für Deserteure und andere Opfer der NS-Militärjustiz“ geschaffen wird. Der nach einem Entwurf von Volker Lang realisierte Gedenkort wurde am 24. November 2015 durch den Ersten Bürgermeister Olaf Scholz und dem aus Hamburg stammenden Wehrmachtsdeserteur Ludwig Baumann als Zeichen für Zivilcourage und Gerechtigkeit eingeweiht.

Nähere Informationen zu diesen Gedenkmalen finden sich über das Buch von Kerstin Klingel hinaus auch auf der Website des Netz-



werks Erinnerungskultur der Evangelischen Akademie der Nordkirche www.denk-mal-gegenkrieg.de/kriegerdenkmaeler/hamburg sowie auf dem Portal der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte www.gedenkstaetten-hamburg.de, das 121 an die Verbrechen des Nationalsozialismus erinnernde und ganz überwiegend ebenfalls erst seit den 1980er-Jahren errichtete Gedenkorte auflistet.

Es ist für die Hamburger Erinnerungskultur von großem Wert, dass nunmehr auch in Hamburgs Nordosten auf der Grundlage eines beeindruckenden Entwurfs ein Gedenkmal entstehen wird, um den kriegsverherrlichenden Charakter des 1935 in Bramfeld errichteten „Ehnmals“ durch ein klares Statement zu kommentieren. Zu verdanken ist dies dem großen Engagement des Bramfelder Arbeitskreises Denkmal, der trotz vieler Widerstände und Hindernisse sich nicht von diesem Anliegen abbringen ließ. Die vorliegende Veröffentlichung hält Rückschau auf den hürdenreichen Weg und bietet einen Ausblick auf die Gestaltung des neuen Gedenkorts, der weit über Bramfeld hinaus ein gerade in diesen Zeiten notwendiges Zeichen gegen den Krieg setzt.

Prof. Dr. Detlef Garbe

Gründungsvorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte

Grußwort

André Schneider



Denkmäler bestehen vielfach aus Steinen des Anstoßes. Insbesondere die verschiedenen Krieger- und Ehrenmale in unseren Stadtteilen fordern uns Menschen immer wieder heraus, sich intensiv mit ihnen und ihren Botschaften zu beschäftigen – sie stoßen uns nicht nur sinnbildlich an. Die Herausforderung liegt vor allem darin, sie im Kontext der jeweiligen Entstehungsgeschichte und der historischen Einordnung in der Gegenwart zu betrachten. So bot auch das Kriegerdenkmal am Alten Teich in Bramfeld immer wieder Anlass, sich mit der Art und Weise des Gedenkens und der vermittelten Botschaft zu befassen. Dessen wuchtige Gestaltung und seine Wirkung im öffentlichen Raum forderten besonders dazu auf. Die Meinungslage war und ist sicherlich vielfältig, wie mit einem solchen Denkmal umzugehen sei.

Tatkräftige Bürgerinnen und Bürger sowie zeithistorisch interessierte Vereinigungen und lokale Vereine aus Bramfeld und darüber hinaus bildeten den Ak Denkmal. In mehr als zehnjährigem Engagement bemühten sie sich um eine kritische Einordnung sowie um eine neue Kontextualisierung des vorhandenen und im wahrsten Sinne des Wortes anstößigen Denkmals. Auf die besondere Problematik dieses Kriegerdenkmals wiesen sie durch viele Aktionen hin. Durch diesen vehementen und stetigen Beitrag der Mitglieder des Ak Denkmal ist es nach langen Debatten gelungen, eine Umgestaltung des Kriegerdenkmals vorzunehmen, die am Ende auch mit großer Unterstützung der Landes- und Bezirkspolitik umgesetzt wird.

Der Ak Denk-mal hat dabei in vorbildlicher Weise nicht zuletzt in der Planungsphase der letzten beiden Jahre selbst große Verantwortung übernommen und bei der Erarbeitung der Planungsleistungen, Ausschreibungen und Vergaben einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung der Umgestaltung geleistet. Diese vor allem ehrenamtlich geleistete Arbeit ist sicherlich nicht selbstverständlich und wird in der hier vorgelegten Dokumentation eindrucksvoll beschrieben.

Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Umgestaltung der Gesamtanlage nach dem preisgekrönten Entwurf von Alke De Luise 2023 der Öffentlichkeit als neues Mahnmal in Bramfeld präsentieren wird. Die Kernbotschaften von Gedenk- und Mahnmalen zu Krieg und Gewaltherrschaft sind heutzutage bestehend einfach: Nie wieder Krieg! Nie wieder Gewaltherrschaft! Damit diese Botschaften ihre Kraft entfalten können, sind neben den traditionellen Gedenkveranstaltungen anlässlich des Volkstrauertages auch weitere Formen des Gedenkens denkbar und notwendig. Das neue Mahnmal in Bramfeld wird die Möglichkeit eröffnen, sich mit der umfassenden Thematik in neuen Formaten und Formen adäquat beschäftigen zu können. Ich kann mir gut vorstellen, dass die umliegenden Schulen den neu gestalteten Gedenkort für ihren Unterricht nutzen werden.

Ich möchte an dieser Stelle Dank sagen – auch im Namen der Bezirksversammlung Wandsbek – allen Aktiven und in der Sache Engagierten, insbesondere den Vertreterinnen und Vertretern des Ak Denk-mal für die wichtigen Impulse, den besonderen und intensiven Einsatz zum Gelingen des Projektes bis zur Umsetzung und für die begleitenden Gespräche und Diskussionen mit Politik und Verwaltung. Es ist alles der Mühe wert – und kann sicherlich Ansporn und Vorbild für ähnliche Projekte im Bezirk Wandsbek und in Hamburg sein.

André Schneider

Vorsitzender der Bezirksversammlung Wandsbek
Hamburg, 23.11.22

Einleitung Anlass und Ziel der Dokumentation

Gegenstand dieser Broschüre ist die Realisierungsphase 1. Der neue Gedenkort für Begegnung und Frieden am Bramfelder Alten Dorfteich stellt sich der zum Helden stilisierten Soldatenfigur entgegen. In gegenwärtig kriegerischen Zeiten geht es um ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt und Zerstörung und für Frieden und Völkerverständigung. Die Broschüre stellt die umsetzungsreifen Planungen vor und informiert die Öffentlichkeit über die gesicherte Finanzierung sowie über den Zeitplan für die Realisierung. Gleichmaßen sollen die langjährige Arbeit des Bramfelder Arbeitskreises Denk-mal (Ak Denk-mal) und das Engagement vor Ort dokumentiert und gewürdigt werden.

Begonnen hat alles mit dem zivilgesellschaftlichen Engagement vieler Bürger*innen vor Ort, getragen vom Ak Denk-mal, initiiert von der Friedensinitiative Bramfeld. Durch den Anstoß des Ak Denk-mal hat die Bezirksversammlung Wandsbek im Frühjahr 2016 einen Ideenwettbewerb zur Kommentierung des Kriegerdenkmals am Alten Teich ausgelobt. Ausgewählt wurde der Entwurf der Bramfelder Künstlerin Alke De Luise, der auf der Wiese vor dem Kriegerdenkmal einen Gedenkort für Begegnung und Frieden vorsieht und die Sicht auf den kriegerischen Soldaten durch eine Vielzahl verkohlter Stelen in einem Schotterfeld großflächig verstellt.

Die Bezirksverwaltung Wandsbek hat im Dezember 2019 den Ak Denk-mal mit der Erarbeitung umsetzungsreifer Planunterlagen für die Realisierung des Wettbewerbsentwurfs beauftragt und die hierfür erforderlichen Mittel in Höhe von 45.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Nachdem die Finanzierung des Projekts gesichert war, hat der Bezirk Wandsbek die Realisierung des Projekts in sein Arbeitsprogramm 2022 aufgenommen. Baubeginn und Fertigstellung sind für 2023 vorgesehen. Zunächst sind daher in dieser Broschüre nur Pläne zu sehen. Aber es gibt gute Gründe, sich auf die Einweihung im nächsten Jahr zu freuen.

Denkmäler wirken auf mich und auf Dich

Denkmäler haben immer doppelte Botschaften. Eine Botschaft geht in die Vergangenheit, die andere in die Gegenwart und Zukunft.

Dazu schreibt Kerstin Klingel: „Demnach sind Kriegs- und Kriegerdenkmäler immer als politische Stellungnahmen derjenigen zu verstehen, die sie errichteten, also der Denkmalsstifter. Sie richten sich häufig nach außen, gegen die militärischen Gegner, aber stets auch nach innen, an die eigenen Mitbürger. Kriegerdenkmäler beziehen sich auf ein vergangenes Ereignis und entwickeln daraus Botschaften für Gegenwart und Zukunft.“ *

Eine doppelte Botschaft hat auch das Kriegerdenkmal Am Ehrenmal in Bramfeld, das im Jahr 1935 von Johann Wendt im Auftrag der Nazis errichtet wurde und mit der Inschrift „Unseren gefallenen Kameraden 1914–1918“ versehen ist. Mit Namenstafeln wird an 154 getötete und 9 vermisste Soldaten des 1. Weltkriegs aus Bramfeld und Steilshoop erinnert.

Die Tafeln sind allerdings angesichts der Massivität der Rundbögen und des aus Granit gehauenen Soldaten kaum sichtbar. Die Macht des Soldaten in Überlebensgröße ist viel wirklicher. Er weist in die Zukunft und ist der in Stein gemeißelte Ausdruck der Naziideologie und Teil der ideologischen Kriegsvorbereitung der Nazis.

Auch der Findling mit dem Kriegsadler auf dem Bramfelder Dorfplatz hat eine doppelte Botschaft. Er erinnert an die Erhebung Schleswig-Holsteins gegen den dänischen König von 1848. Er wird jedoch erst 50 Jahre später, nämlich 1898 errichtet, in einer Zeit, in der das wilhelminische Kaiserreich militärisch stark aufrüstete und sich auf den nächsten Krieg vorbereitete.

Nach zähen und harten Auseinandersetzungen mit dem Regionalausschuss und der Bezirksversammlung Wandsbek ist es dem Ak Denkmal gelungen, die politischen Gremien vom Ziel der Umgestaltung des Kriegerdenkmals am Alten Teich zu überzeugen.

Bramfeld bekommt ein neues Denkmal

Am Ehrenmal werden auf dem Platz vor dem Kriegerdenkmal verkohlte Stelen aus geflammtem Holz in einem steinernen Feld errichtet, um den freien Blick auf die kriegerische Heldenfigur zu verstellen und dem alten Kriegerdenkmal seine Wirkmächtigkeit zu nehmen. Die Stelen symbolisieren die Zerstörung von Mensch und Natur durch Krieg und gestalten den Ort im Kontext mit dem alten Kriegerdenkmal in ein Mahnmal und Begegnungsort für den Frieden um. Die runde Plattform mit ihren Sitzgelegenheiten lädt ein, zu verweilen und fordert zum Nachdenken über ein friedliches Zusammenleben in Hamburg und der Welt auf. Denn es ist allerhöchste Zeit, der nationalistisch-kriegerischen Botschaft des alten Denkmals kritisch zu begegnen, zu mahnen und den Ort zu einem Platz der Völkerverständigung zu machen.

Gerade in Zeiten, in denen Menschen aus Krieg und Elend zu uns flüchten, verstärken Rechtspopulisten und Neonazis auch in Hamburg ihre Aktivitäten. Umso notwendiger ist es, jeglicher Gewalt und Ausgrenzung entgegenzutreten und mit einem Kunstwerk der heutigen Zeit zum Frieden und zur Achtung der Menschenrechte aufzurufen.

*Kerstin Klingel, Eichenkranz und Dornenkrone, Kriegerdenkmäler in Hamburg, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg 2006, S. 10

Die **Geschichte** des Bramfelder Kriegerdenkmals

Zwischen den Weltkriegen verhinderten Trauer und Schrecken nicht, dass nationalistische und militärische Ambitionen bald wieder erstarkten. Ein sichtbarer Ausdruck für diese Entwicklung sind die Kriegerdenkmäler, die in den 1920er Jahren und in den Jahren des Nationalsozialismus in fast allen Städten und Dörfern Deutschlands errichtet wurden, oft gegen den Protest von Arbeiterparteien und pazifistischen Vereinigungen. In Hamburg gibt es ca. 150 Kriegerdenkmäler.

Der bekannte Schriftsteller Kurt Tucholsky kommentierte diese Entwicklung bereits in den 1920er Jahren mit folgenden Worten:

„Jede Glorifizierung eines Menschen, der im Krieg getötet worden ist, bedeutet drei Tote im nächsten Krieg“.

Die Geschichte des 2. Weltkriegs hat gezeigt, wie recht Tucholsky damit behalten sollte. Der letzte Schuss des 1. Weltkriegs war kaum gefallen, da wurde auch schon der nächste Krieg vorbereitet. Die „Schmach“, die Deutschland im 1. Weltkrieg vor allem aus militärischer Sicht erlitten hatte, sollte wettgemacht werden. Dazu mussten nach dem Willen der Nazis, die damals nach der Macht griffen, Denkmäler geschaffen werden.



Die „Militärische Kameradschaft Bramfeld“ beschloss 1919, ein Ehrenmal zum Gedenken an die getöteten und vermissten Bramfelder und Steilshooper Soldaten des 1. Weltkriegs aufzustellen. Die Bramfelder kommunalpolitischen Kräfte aus SPD und KPD stellten sich dem entgegen, weil sie die Errichtung eines revanchistischen Denkmals befürchteten. Schließlich jedoch unterstützten ihrer Propaganda entsprechend die Nationalsozialisten dieses Vorhaben ebenso wie die Errichtung des Kriegsdenkmals am Dammtor („Kriegsklotz“), das 1936 eingeweiht wurde. Das Bramfelder Kriegerdenkmal wurde durch den Künstler Karl Schurich entworfen und 1935 von Johann Wendt errichtet.



Das Denkmalschutzamt nahm im Jahr 2014 in einem Schreiben an den Ak Denkmal wie folgt dazu Stellung:

„Unser gesetzlicher Auftrag ist es, Zeugnisse der Vergangenheit zu bewahren. Das Kriegerdenkmal ist ein solches Zeugnis, mit dem man nicht nur den gefallenen Kameraden die letzte Ehre erweisen wollte, sondern mit dem zum Ausdruck gebracht wurde, wie ein Soldat, wie ein echter Deutscher auch in der Gegenwart und in der Zukunft sein sollte: streng, wehrhaft, männlich/martialisch. Das Denkmal ist steingewordene nationalsozialistische Ideologie und Propaganda und damit ein schützenswertes historisches Dokument, das so unverändert wie möglich auch für zukünftige Generationen erhalten werden soll. Wie bereits weiter oben erwähnt, ist Denkmalschutz ein Belang von vielen. Sollten andere Belange überwiegen, kann die Entscheidung des Denkmalschutzamtes überstimmt werden.“

Die Körperhaltung des Soldaten drückt militaristisches Heldentum und Kriegsbereitschaft aus. Gleichzeitig geht von der kriegerischen Haltung des Soldaten auch eine Bedrohung aus. Ähnlich wie das landläufig „Kriegsklotz“ genannte Kriegerdenkmal am Dammtor ist das Bramfelder Kriegerstandbild ein Werk, das Gewalt verherrlicht und deshalb heute stark umstritten ist. Einmal kam schon der Wunsch auf, es abzureißen. Da das Denkmal unter Denkmalschutz steht, ist ein Abriss, wie er von den Jusos, der Jugendorganisation der SPD, schon in den 1980er Jahren gefordert wurde, nicht möglich.

So soll es nicht bleiben

Gründung des Ak Denk-mal

Das Kriegerdenkmal wurde schon jahrzehntelang von Neonazigruppen für Aufmärsche, Kranzniederlegungen und Kundgebungen vereinnahmt. Außerdem machten die Morde des neonazistischen NSU deutlich, dass die Zivilgesellschaft dem rechten Terror ein Ende setzen muss.

Durch die Aktivitäten der Friedensinitiative Bramfeld fand sich Ende des Jahres 2011 eine Gruppe von Bramfelder*innen zusammen, die den Willen hatten, den Platz vor dem Kriegerdenkmal und seine Umgebung umzugestalten. Aus dieser Gruppe bildete sich im Jahr 2012 der Ak Denk-mal. Der Arbeitskreis setzt sich seitdem dafür ein, dass Denkmäler, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit verehren, aus der Öffentlichkeit verbannt oder – wie im Fall des Kriegerdenkmals Bramfeld – zumindest umgestaltet werden.

Am Volkstrauertag 2012 veranstaltete der Ak Denk-mal zusammen mit seinen Unterstützer*innen eine große Auftaktveranstaltung auf der Wiese vor dem Kriegerdenkmal.



Der Ak Denk-mal ist überparteilich.

Er wird unterstützt von:

- Friedensinitiative Bramfeld,
- DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen),
- Kulturverein Olmo e.V. (Verein für Kultur und Erinnerungsarbeit zwischen Ohlsdorf und Ochsenzoll),
- Motorradclub Kuhle Wampe,
- VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten),
- Gewerkschafter*innen
- Kirchenvertreter*innen
- Evangelische Akademie, Bereich Erinnerungskultur,
- Stadtteilkonferenz Bramfeld,
- Stadtteilbeirat Steilshoop,
- Johannes-Brahms-Gymnasium
- und von Einzelpersonlichkeiten aus den Wandsbeker Stadtteilen und aus ganz Hamburg.

Gut, dass der Ak Denk-mal an diesem Tag vor Ort Polizeischutz hatte, denn während der Veranstaltung tauchte ein Trupp Neonazis auf, die den Platz für sich in Anspruch nehmen wollten. Sie wurden von der Polizei des Platzes verwiesen.



Der Ak Denk-mal stellt Öffentlichkeit her



Am 6.9.2014 wurde die Tafel mit 10 Namen ermordeter Widerstandskämpfer*innen und weiterer Opfer des Krieges von Ursula Suhling enthüllt. Sie ist die Tochter eines Hamburger Antifaschisten, der als Soldat des „Bewährungsbataillons 999“ nicht aus dem Krieg zurückkehrte und auf der Tafel genannt wird.



4. April 2015: wiederholte Zerstörung der Gedenktafel. Die Zerstörer hinterließen immer auch Aufkleber, die eindeutig dem rechten Spektrum zuzuordnen waren.

In den zurückliegenden elf Jahren hat der Ak Denk-mal immer wieder mit zahlreichen, auch provokanten Aktionen darauf gedrungen, durch eine Umgestaltung die martialische Ausstrahlung des Kriegerdenkmals zu durchbrechen. Dazu hat der Ak Denk-mal an den bekannten Feiertagen 8. Mai (Tag der Befreiung), 1. September (Antikriegstag) und am Volkstrauertag verschiedene öffentliche Veranstaltungen am Kriegerdenkmal durchgeführt.

Der Ak Denk-mal stellte temporär alternative Gedenktafeln auf. Im März 2014 beantragte der Ak Denk-mal Sondermittel für eine Gedenktafel. Die Mittel und die Aufstellung der Gedenktafel wurden genehmigt.

Der Ak Denk-mal will deutlich machen, dass es nicht nur „heldenhaft“ gestorbene Soldaten gab, sondern auch Zivilist*innen und Wehrmachtssoldaten, die Opfer einer verbrecherischen Militärjustiz und des Strafsystems der „Bewährungsbataillone“ geworden sind. Die Tafel trägt die Aufschrift „Zum Gedenken an die Opfer der NS-Wehrmachtsjustiz und die Strafeinheiten der Wehrmacht.“ Auf der Tafel werden zehn Männer und Frauen genannt, die von den Nazis enthauptet oder erschossen oder wie Wolfgang Borchert an den Folgen des Krieges sehr jung gestorben sind.

Gleichzeitig hat der Arbeitskreis auch immer wieder Anträge an die politischen Gremien gestellt und seine Anliegen in den öffentlichen Fragestunden der Bezirksversammlung, des Regionalausschusses und des Ausschusses für Finanzen und Kultur (FINK) vorgestellt.

So zeigte sich der damalige Vorsitzende des FINK Ortwin Schuchardt nach einer Eingabe des Ak am 15.4.2013 im Hauptausschuss der Bezirksversammlung durchaus aufgeschlossen gegenüber dem Anliegen. Er könne sich – vergleichbar mit dem Denkmal in Hummelsbüttel



Bei der Tafelaufstellung am 6.9.2014 wurden Luftballons mit Friedensbotschaften in den frühherbstlichen Himmel geschickt. Verschiedene Musiker*innen unterstrichen diese Botschaften mit Antikriegs- und Friedensliedern.

– eine Ergänzung am Kriegerdenkmal vorstellen, nicht aber seine „Schleifung“. Die verschiedenen Vorstellungen, die auf eine Veränderung der jetzigen Situation drangen, müssten in Einklang mit den Überlegungen der Institutionen und Bürger*innen vor Ort gebracht werden, um am Ende eine für viele Bramfelder*innen akzeptable Lösung umzusetzen. Durch Aktivitäten vor Ort könne der Prozess beschleunigt werden. Ortwin Schuchardt schlug eine weitere Beratung im Ausschuss für Finanzen und Kultur vor.

Am 23.4.2013 bedankte sich der FINK für die Eingabe des Arbeitskreises und die darin enthaltene Anregung zur Umgestaltung des Kriegerdenkmals am kleinen Bramfelder See. An der Sitzung nahm auch Detlef Hartmann als Vertreter des Ak Denk-mal teil. Der Ausschussvorsitzende teilte dem Ak in einem Brief mit, „dass sich die Fraktionen im Ausschuss für Finanzen und Kultur geschlossen für eine grundsätzliche Unterstützung Ihres Vorhabens ausgesprochen haben“ und bat den Ak um konkrete Vorschläge.

Am 23.10.2014 verlängerte das Denkmalschutzamt Hamburg, Praktische Denkmalpflege, die Genehmigung zur Aufstellung der o.g. Gedenktafel bis Ende Juni 2015. Am 18.11.2015 wurden die Mittel für eine zweite Gedenktafel genehmigt.

Das Denkmalschutzamt hat die Aufstellung von Zusatzgedenktafeln immer positiv gegenübergestanden und einer temporären Aufstellung

zugestimmt, stand jedoch einer dauerhaften Umgestaltung kritisch gegenüber.

Die vier Runden Tische in den Jahren 2015 bis 2017, zu denen der Ak Denk-mal die Bramfelder und Steilshooper Bevölkerung, Vertreter*innen der Parteien, Schulen, das Haus der Jugend und die Stadtteilkonferenz mehrfach einlud, und zahlreiche Flugblattverteilungen brachten die Diskussion voran. Die Initiative des Ak verankerte sich mehr und mehr im Bewusstsein der Bevölkerung. Allerdings beteiligten sich die Kommunalpolitiker*innen nicht daran.

Dem Ak Denk-mal ist es außerdem mit diesen Aktionen gelungen, die Neonazis – wie die NPD – vom Platz am Kriegerdenkmal zu verdrängen, die dort zumeist am Volkstrauertag ihre Rituale am Kriegerdenkmal abhielten und auch immer wieder die temporär aufgestellten Gedenktafeln zerstörten.

Alle Aktionen und Eingaben des Ak Denk-mal zur Umgestaltung des Denkmals stießen bei den konservativen Kräften, aber auch bei den Fraktionen von SPD und Grünen in der Bezirksversammlung und im Regionalausschuss zunächst auf Widerstand, obwohl der FINK der Erweiterung des Denkmals und der Aufstellung von temporären Installationen und Tafeln bereits zugestimmt hatte. Die einzige Ausnahme in der Koalition des Widerstands gegen das Projekt war die Fraktion der LINKEN.

Die zweite Gedenktafel trug den Wortlaut des Bundestagsbeschlusses von 1997: „Der Zweite Weltkrieg war ein Angriffs- und Vernichtungskrieg und ein vom nationalsozialistischen Deutschland verschuldetes Verbrechen“.

Deutsche Soldaten starben keineswegs einen heldenhaften Tod, wie uns das Bramfelder Soldatenstandbild suggeriert. Sie wurden auch Opfer der NS-Militärjustiz oder waren an Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung in den besetzten Ländern beteiligt.

»Der Zweite Weltkrieg war ein Angriffs- und Vernichtungskrieg,



Erschießung eines Wehrmachtdeserteurs in den besetzten Niederlanden

ein vom nationalsozialistischen Deutschland verschuldetes Verbrechen.

Im Laufe des Zweiten Weltkrieges wurden zehntausende deutscher Soldaten und Zivilpersonen Opfer von Verurteilungen wegen der Tatbestände „Kriegsdienstverweigerung“, „Desertion / Fahnenflucht“ und „Wehrkraftzersetzung“. Tausende von ihnen wurden hingerichtet.

Der Deutsche Bundestag (...) stellt fest, dass die von der Wehrmachtjustiz (...) verhängten Urteile (...) Unrecht waren.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik (...) verbietet jede auf einen Angriffskrieg angelegte Handlung.«

Entschließung des Deutschen Bundestages vom 15. Mai 1997

13.03.2018

Kommentierung für das Kriegerdenkmal Bramfeld Ideenwettbewerb des Regionalausschusses Bramfeld-Steilshoop- Farmsen-Berne

Der Regionalausschuss Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne veranstaltet in Umsetzung eines Beschlusses der Bezirksversammlung Wandsbek einen Ideenwettbewerb zur Kommentierung des Kriegerdenkmals am Alten Teich (Kleiner Bramfelder See).

Mit dem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung verfolgt die Bezirksversammlung Wandsbek das Ziel, die als heroisch wirkende Botschaft des Denkmals zu durchbrechen. Der neugestaltete Platz soll die in den Kriegen verübten grausamen Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht länger verschweigen. Er soll zudem künftig ein Ort des Gedenkens für alle Opfer von Kriegen sein.

Aufgerufen zur Teilnahme am Ideenwettbewerb sind Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen, Schulen im Regionalbereich, Hochschulen sowie Künstlerinnen und Künstler.

Informationen und Unterlagen zur Ausschreibung können bei der Geschäftsstelle der Bezirksversammlung angefragt werden unter

Geschäftsstelle der Bezirksversammlung Wandsbek
Schloßstr. 60
22041 Hamburg

E-Mail: Bezirksversammlung@wandsbek.hamburg.de, **Tel.:** 428 81 3417.

Die Ausschreibung endet am 30. Juni 2018.

Eine kompetente Jury wird im Anschluss die eingereichten Vorschläge sichten und priorisieren, worauf der Regionalausschuss in nicht-öffentlicher Sitzung über die Preisträger entscheidet.

Die Gewinner sollen wie folgt prämiert werden:

1. Preis: 1500,00 Euro
2. Preis: 1000,00 Euro
3. Preis: 500,00 Euro

Rückfragen der Medien

Bezirksamt Wandsbek
Pressestelle
Schloßstraße 60, 22041 Hamburg
Telefon: (040) 428 81-2067
E-Mail: pressestelle@wandsbek.hamburg.de
Internet: www.hamburg.de/wandsbek/



Eine Idee zur Umgestaltung wird gesucht

Künstlerischer Ideenwettbewerb, die Arbeit der Jury und die Preisverleihung

Als der Ak Denk-mal schließlich einen künstlerischen Ideenwettbewerb ausschreiben wollte und im April 2016 in der Bezirksversammlung um finanzielle Unterstützung nachsuchte, bewegte sich die Bezirksversammlung Wandsbek. Nach zähem Ringen beschloss sie schließlich im Mai 2016 einen Wettbewerb mit dem Titel „Kommentierung für das Kriegerdenkmal Bramfeld“ .

„Mit dem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung verfolgt die Bezirksversammlung Wandsbek das Ziel, die als heroisch wirkende Botschaft des Denkmals zu durchbrechen. Der neugestaltete Platz soll die in den Kriegen verübten grausamen Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht länger verschweigen. Er soll zudem künftig ein Ort des Gedenkens für alle Opfer von Kriegen sein.“ (Beschluss der Bezirksversammlung vom 12.Mai 2016, Drucksache 20-2803).

Die Entwürfe sollen auch die Umgebung des Denkmals im Blick haben, so dass ein Ort des Gedenkens und Nachdenkens geschaffen wird, der vor allem der jüngeren Generation einen Anlass zur Auseinandersetzung mit Hass, Krieg und Gewalt in der heutigen Zeit bietet.

Der Regionalausschuss Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne setzte im Sommer 2016 eine Jury ein. Vertreten waren neben dem Ak Denk-mal das Stadtteilarchiv Bramfeld, der Bramfelder Heimatverein, die politischen Parteien, die in der Bezirksversammlung als Fraktion vertreten waren, und der Bürgerverein, der allerdings an keiner Sitzung teilnahm.

Die Jury entwickelte zunächst eine Ausschreibung für den auszulobenden künstlerischen Ideenwettbewerb. Die Arbeit im Vorfeld der Auslobung gestaltete sich zeitweise jedoch schwierig und zäh, da die Jury sich zum größten Teil aus Menschen zusammensetzte, die keine Erfahrungen mit Wettbewerben dieser Art hatten und auch im Bereich Erinnerungskultur unerfahren waren. Der Ak Denk-mal hätte sich daher an dieser Stelle mehr Fachkompetenz gewünscht. Die Presse beförderte durch eine unsachgemäße Berichterstattung die kommunikativen Schwierigkeiten der Jury zusätzlich.

Schließlich kam es im Dezember 2017 doch noch zur Auslobung des künstlerischen Wettbewerbs mit dem Aufruf, die Ideen zur Neugestaltung des Platzes am Bramfelder Kriegerdenkmal bis zum 30. Juni 2018 schriftlich bei der Geschäftsstelle der Bezirksversammlung Wandsbek einzureichen.

17 Künstler*innen reichten ihre Entwürfe ein. Es beteiligen sich namhafte Künstler*innen, aber auch engagierte Bramfelder Bürger*innen. Die ersten drei Preise waren mit 1.500, 1.000 und 500 Euro dotiert.

Ausschreibung für einen Wettbewerb „Kommentierung für das Kriegerdenkmal Bramfeld“ Ideenwettbewerb des Regionalausschusses Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne

Die Bezirksversammlung Wandsbek lobt gemäß Beschluss vom 12. Mai 2016 einen Wettbewerb „Kommentierung für das Kriegerdenkmal Bramfeld“ aus (Drs. 20-2803). Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Schulen werden aufgerufen, das vom Nazi-Regime errichtete Denkmal am Alten Teich (Kleiner Bramfelder See) so zu gestalten, dass es in seinem problematischen Kontext wahrgenommen wird.

Mit dem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung verfolgt die Bezirksversammlung Wandsbek das Ziel, die als heroisch wirkende Botschaft des Denkmals zu durchbrechen. Der neugestaltete Platz soll die in den Kriegen verübten grausamen Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht länger verschweigen. Er soll zudem künftig ein Ort des Gedenkens für alle Opfer von Kriegen sein.

Um die mitunter empfundene Kriegsverherrlichung zu durchbrechen, müssen aus Sicht der Bezirksversammlung die eingereichten Ideenvorschläge über das Aufstellen einer Gedenktafel hinausgehen. Es geht auch darum, die Umgebung des Denkmals dergestalt zu verändern, dass ein Ort des Gedenkens und Nachdenkens geschaffen wird, der vor allem auch der jüngeren Generation einen Anlass zur Auseinandersetzung mit den dunklen Jahren deutscher Geschichte sowie Hass, Krieg und Gewalt in der heutigen Zeit bietet.

Die Vorschläge, die eingereicht werden, sollten beachten, dass die Bausubstanz – aus Gründen des Denkmalschutzes und zum Zwecke geschichtlicher Dokumentation – nicht verändert werden darf. Zudem ist wichtig, dass die Umgestaltung des Platzes potentiell Vandalismus möglichst standhält.

Aufgerufen zur Teilnahme am Ideenwettbewerb sind Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen, Schulen im Regionalbereich, Hochschulen sowie Künstlerinnen und Künstler.
(Hinweis: Wer den Versand des Aufrufs zum Wettbewerb explizit an bestimmte Personen oder Gruppen wünscht, möge dies der Bezirksverwaltung mitteilen.)

Diesen Teilnahmeunterlagen beigefügt sind Skizzen des Platzes am Ehrenmal sowie des Ehrenmals selbst (Draufsicht und Seitenansicht), die Ihnen als Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Vorlage für die visuelle Darstellung Ihrer Idee dienen sollen.

Die von Ihnen eingereichten Unterlagen sollten im schriftlichen Teil enthalten:

- Vorstellung der teilnehmenden Person/en
- Darlegung der Motivation für die Teilnahme am Wettbewerb
- Begründung der eingereichten Idee

Darüber hinaus soll unter Verwendung der o.g. Skizzen die Idee veranschaulicht werden.

Bitte reichen Sie Ihre Ideen bis möglichst 30. Juni 2018 schriftlich bei der Geschäftsstelle der Bezirksversammlung ein, entweder per Mail an bezirksversammlung@wandsbek.hamburg.de oder per Post an Bezirksamt Wandsbek, Geschäftsstelle der Bezirksversammlung Wandsbek, Schloßstr. 60, 22041 Hamburg.

Im Anschluss entscheidet der Regionalausschuss über die Preisträger.

Die Gewinner sollen wie folgt prämiert werden:

1. Preis: 1500,00 Euro
2. Preis: 1000,00 Euro
3. Preis: 500,00 Euro

Im Vorfeld der Entscheidung organisierten einige aktive Jurymitglieder im Bramfelder Kultur-laden (Brakula) eine öffentliche Präsentation aller eingereichten Arbeiten, um der Bramfelder Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, die Entwürfe kennenzulernen und ihre Meinung kundzutun. Der Vorschlag, die Entwürfe im Bezirksamt Wandsbek auszustellen, fand keine Zustimmung.

Die Jury sichtete und prüfte die eingereichten Beiträge. Für die abschließende Beurteilung konnte die Jury über den Verband Bildender Künstler e.V. den Fotokünstler DJ Reiss und den Studienleiter für Erinnerungskultur der Evangelischen Akademie, Pastor Ulrich Hentschel, gewinnen.

Im Januar 2019 kürte die Jury die drei ersten Entwürfe nach zuvor festgelegten Kriterien und präsentierte schließlich dem Regionalausschuss ihre Auswahl. Die Vorschläge der Jury wurden vom Regionalausschuss übernommen. Den ersten Preis erhielt die Bramfelder Künstlerin Alke De Luise, deren Entwurf im Jahr 2023 realisiert werden wird. Den zweiten Preis bekam der Bergedorfer Künstler Matthias Ploy, den dritten Preis der Ammersbeker Künstler Axel Richter.

Die Preisverleihung erfolgte in der Sitzung des Regionalausschusses am 2.5.2019. All jene, die sich am Wettbewerb beteiligt hatten, mussten also lange auf die Veröffentlichung der Juryentscheidung warten.



Alke De Luise stellt am 2.5.2019 im Brakula ihren Siegerentwurf vor.

Im Anschluss an die Preisverleihung lud der Ak Denk-mal alle am Wettbewerb beteiligten Künstlerinnen und Künstler in den Brakula ein und gab ihnen die Gelegenheit, ihre Entwürfe zu präsentieren, um so auch eine Würdigung ihrer Arbeit zu erfahren.

Das Denkmal-Finale

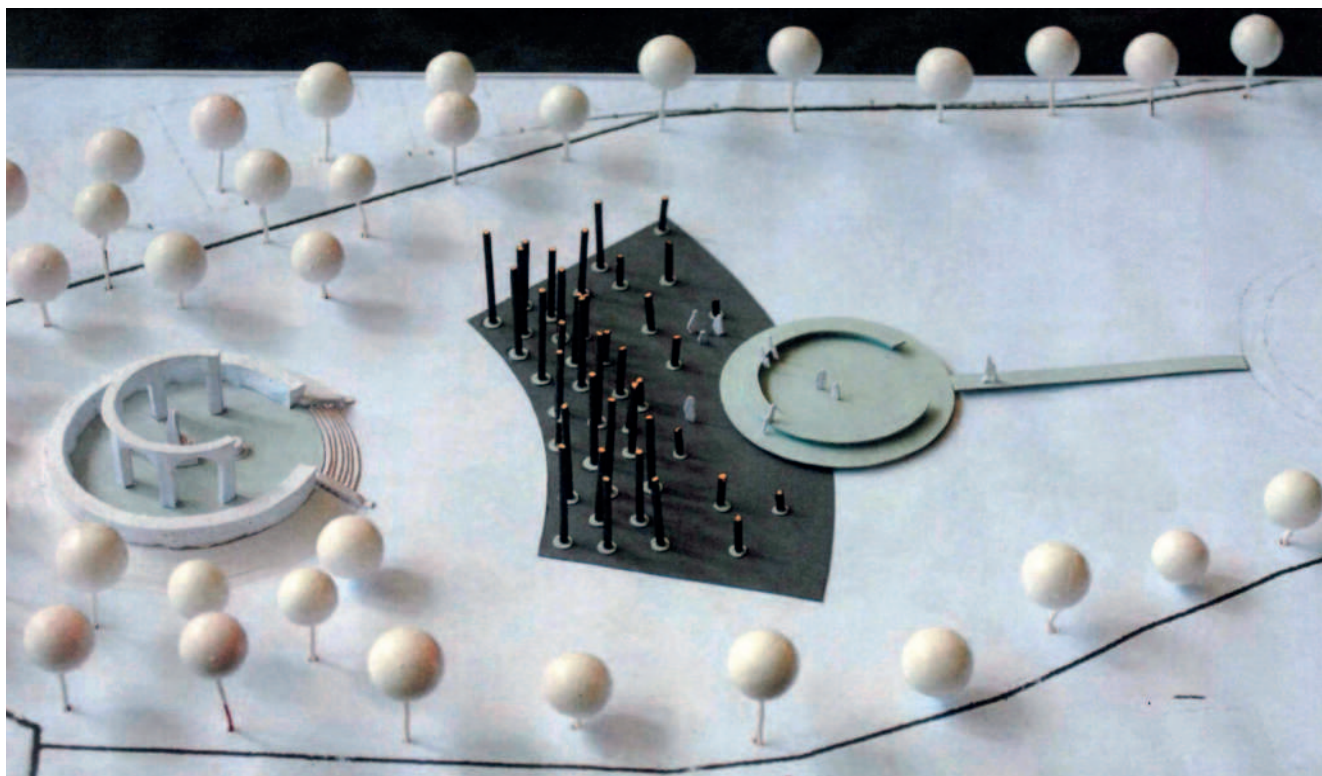
BRAMFELD Im Rahmen der Sitzung des Regionalausschusses (Donnerstag, 2. Mai, 18 Uhr, Pausenhalle Stadtteilschule Bramfeld am Dorfplatz) findet die Preisverleihung im Rahmen des Wettbewerbes zur Kommentierung des Bramfelder Kriegerdenkmals statt. Die Art und Weise der Präsentation wird vom „Arbeitskreis Denk-mal“, der den Anstoß zum Wettbewerb gegeben hatte,

kritisiert. Detlef Hartmann: Dass die Preisverleihung nur im Rahmen eines Tagesordnungspunktes stattfindet, bedauern wir und sehen darin eine unzureichende Würdigung der Künstler.“ Als Konsequenz lädt der Arbeitskreis anschließend zu einer Feier ins Brakula (Bramfelder Chaussee 265) ein. Dort soll ab 19 Uhr den Künstlern Gelegenheit gegeben werden, ihre Wettbewerbsbeiträge vorzustellen. (tel)

Zeitungsartikel aus dem Bramfelder Wochenblatt vom 24.4.2019 zur Preisverleihung und anschließenden Präsentation aller eingereichten Ideen im Brakula.



Preisverleihung in der Sitzung des Regionalausschusses am 2.5. 2019. Von links nach rechts Matthias Ploy, René Senenko (nahm für Axel Richter den Preis entgegen), Alke De Luise



Modell des Siegerentwurfs der Künstlerin Alke De Luise in der Aufsicht

So beschreibt Alke De Luise ihre Idee: „Mein Entwurf soll die heroisch wirkende Botschaft des bestehenden Kriegerdenkmales – ohne das Bestehende durch Entfernen zu negieren – durchbrechen und einen Ort stiller Trauer und Nachdenklichkeit gegen Gewalt, Krieg und rechte Gesinnung schaffen. Die Kommentierung bezieht sich auf das landschaftliche Umfeld: Sie durchbricht die Sichtachse des Kriegerdenkmales (zum kleinen Bramfelder See hin), nimmt Bezug auf den Baumbewuchs ringsum und die feuchte Wiese. Das geflammte Holz nimmt Bezug

auf den bestehenden Baumbewuchs ringsum, ist aber verkohlt und steht mahnend vor dem Krieger. Mutwillige Verletzungen der Stelen mindern deren Aussage nicht, eine Patenschaft (Bramfelder) Bürger ist willkommen. Dabei wird kein belehrender Ton angeschlagen. Der Entwurf kommt ohne Schrifttafeln aus, sodass die deutsche Sprache keine Grundvoraussetzung für das Verständnis ist und jede(r) seinen individuellen Gedanken nachgehen kann. Jedes Alter, jede Mobilität, jede Religion und Weltanschauung wird gleichermaßen angesprochen.“



Idee des Künstlers Matthias Ploy, der den zweiten Preis gewonnen hat. Er nennt den Entwurf „Das gespaltene Haus“ und bezeichnet ihn im Sinne von Joseph Beuys als eine „soziale Plastik“. Auf der Rückseite des Hauses können Fliesen mit Informationen aus der Bevölkerung angebracht werden.



Idee des Künstlers Axel Richter, der den dritten Preis gewonnen hat. 18 alte und leicht schief aufgestellte Balken des Bombenopfermahnmals vom Ohlsdorfer Friedhof und 5 Betonstelen verstellen den Blick auf das „Denkmal der Verherrlichung“.

Die zehnjährige Auseinandersetzung in der Presse

Der Artikel vom 18.11.15 und der Leserbrief vom 6.1.16 aus dem Bramfelder Wochenblatt zeigen beispielhaft die Konflikte, die den Ak Denk-mal auf seinem Weg bis zur Umgestaltung des Kriegerdenkmals zum Mahnmal und Begegnungsort für den Frieden begleitet haben.

Der Ak Denk-mal wurde in früheren Artikeln verunglimpfend als „Hartmanntruppe“ bezeichnet und seine Aktivitäten zur Information der Öffentlichkeit geringschätzig dargestellt. Die aktiven Mitglieder der Jury wurden in der Presse mit Unwahrheiten konfrontiert und diffamiert. Es gab immer Bestrebungen, die Umgestaltung zu verzögern und sogar zu verhindern. Das fand seinen Ausdruck in zahlreichen Presseartikeln. Erst nach der Veröffentlichung des Leserbriefes und dem Beschluss der Bezirksversammlung veränderten sich der Ton und die Berichterstattung zum Positiven.

Bramfeld trauert um Opfer

Kriegerdenkmal: Konstruktive Diskussion möglich

BRAMFELD Der Anlass traurig, das Wetter traurig, die zurückliegenden Tage traurig: Selten stimmten die Voraussetzungen für einen Volkstrauertag so, wie am vorigen Sonntag am Bramfelder „Kriegerdenkmal“. Bei strömendem Regen trafen sich am Vormittag Mitglieder der Bezirksversammlung Wandsbek und nur wenige Bürger zur offiziellen Gedenkveranstaltung. SPD, CDU, Grüne, FDP und Bramfelder Heimatverein legten einen gemeinsamen Kranz an den Stufen zum umstrittenen, weil aus der Nazizeit stammenden Denkmal nieder. Die Linksfraktion gedachte am Nachmittag zusammen mit dem privaten Arbeitskreis

„Denk-Mal“ um den Bramfelder Rentner Detlef Hartmann separat an gleicher Stelle. Regionalausschuss-Vorsitzender Dennis Paustian-Döscher (Grüne) betonte in kurzer, prägnanter Rede, dass man das Gedenken heute anders verstehe als zur Entstehungszeit des Denkmals, dass es dabei heute nicht mehr ausschließlich um die Trauer um gefallene Soldaten, sondern um alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gehe, also auch um die Opfer des Nazi-Terrors in den Konzentrationslagern und um zivile Opfer. Nicht unerwähnt ließ Paustian-Döscher dabei die jüngsten Terroranschläge in Frankreich. Der stellvertretende

Vorsitzende des Heimatvereins „up ewig ungedeelt“, der CDU-Bezirksabgeordnete Olaf Böttger, erwähnte die Opfer der Hamburger Bombennächte im 2. Weltkrieg. Beide Redner gaben sich optimistisch, was die Umgestaltung des bestehenden „Kriegerdenkmals“ betrifft. Darüber werde im bezirklichen Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit Bürgern, Vereinen und Schulen intensiv nachgedacht. Die von der Hartmann-Gruppe angebrachte - inzwischen bereits beschmierte - Gedenktafel ist offensichtlich doch ohne Genehmigung der zuständigen Behörden aufgestellt worden. Das jedenfalls hatte Paustian-Döscher auf der Regionalausschusssitzung am vergangenen Donnerstag erklärt.

Die Initiative von Detlef Hartmann gedachte mit einem Dutzend Bürger und Vertretern der Linke-Fraktion der Toten und forderte erneut eine Umgestaltung des Denkmals von 1935: „Viele Kriegsdenkmalen dienen der Verklärung von Militär, Nation und Kriegstod.“ Seine Initiative sei zu einer konstruktiven Zusammenarbeit bereit. (tel)



Heinrich Sackritz, Carsten Heeder, Philipp Hentschel, Dennis Paustian-Döscher und Olaf Böttger (v.l.)
Foto: tel

LESERBRIEF

Betreff „Bramfeld trauert um Opfer“ in Nr. 45 / 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu dem Artikel des Bramfelder Wochenblattes vom 18.11.2015 zum Volkstrauertag 2015 möchte ich gern folgendermaßen Stellung nehmen: In diesem Artikel wird aus meiner Sicht versucht den Bramfelder Arbeitskreis Denkmal ins Abseits zu stellen.

Dieser Arbeitskreis war es, der die Initiative zur Umgestaltung oder Ergänzung des Denkmals ergriff, auch um den alten und neuen Nazis das Denkmal als Anlaufstelle zu nehmen.

Dieser Arbeitskreis bemüht sich seit Gründung auch mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit und Einladung zum runden Tisch die Bram-

felder Bürger, die Schulen und die Parteien in die Arbeit einzubinden.

In dem kritisierten Artikel wird der Bramfelder Arbeitskreis Denkmal als Hartmann-Gruppe abqualifiziert und der bezirkliche Unterausschuss Denkmal hochgejubelt, „was die Umgestaltung des bestehenden „Kriegerdenkmals“ betrifft.

Darüber werde im bezirklichen Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit Bürgern, Vereinen und Schulen intensiv nachgedacht. Öffentlich ist dazu aber noch nichts bekannt geworden. So wird der Eindruck erweckt, als ob der Bramfelder Arbeitskreis Denkmal uninteressant sei und man auf das Nachdenken der Bezirkspolitiker warten solle.

Ich arbeite im Bramfelder Arbeitskreis mit, weil ich die engagierten Bramfelder vor

Ort unterstützen will und weil es mir ein Anliegen ist, die Kriegerdenkmäler in Friedensmahnmale umzuwandeln.

Nicht nur Gedenken an die Soldaten, sondern vor allem Gedenken an die Opfer von Krieg (und Gewaltherrschaft), das mahnt zum Frieden.

Mit besten Grüßen
Theo K. [Redacted]

Leserbriefe stellen nicht die Meinung der Redaktion dar. Eventuelle Kürzungen behalten wir uns vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Wenn auch Sie zu unseren Themen Stellung beziehen wollen, dann schreiben Sie bitte an das HAMBURGER WOCHENBLATT, Leserbrief-Redaktion, Postfach 70 21 51, 22021 Hamburg.



Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Wandsbek

Bezirksamt Wandsbek, Schloßstraße 60, 22041 Hamburg

Arbeitskreis Denk-mal
c/o Detlef Hartmann

[Redacted]

Soziales, Jugend und
Gesundheit

Fachamt Sozialraummanagement
Finanzabwicklung

Schloßstraße 60
22041 Hamburg

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

Hamburg, den 30. Januar 2020

Zuwendung für die Förderung einer Projektentwicklung zur Erweiterung eines bestehenden Denkmals, für die Zeit vom 17.12.2019 bis 31.12.2020, QF 56

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf Ihren Antrag vom 28.11.2019 erhalten Sie folgenden

Zuwendungsbescheid

Das Bezirksamt Wandsbek bewilligt Ihnen im Rahmen der Vollfinanzierung einen nicht rückzahlbaren Zuschuss zur Projektförderung bis zur Höhe von

45.000,00 €

(in Worten: Fünfundvierzigtausend Euro) für den Zuwendungszeitraum vom 17.12.2019 bis 31.12.2020.

Finanzierungsübersicht

Die zuwendungsfähigen Ausgaben betragen insgesamt 45.000,00 €.

Die Finanzierungsübersicht vom 30.01.2020 wird für verbindlich erklärt.

- 1 -

So geht es weiter

Der erste Schritt zur Realisierung: 45.000 € und die weitere Planungsarbeit

Im November 2019 wurde dem Ak Denk-mal von der Bezirksversammlung die inhaltliche und finanzielle Unterstützung für die Konkretisierung der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfsidee der Künstlerin Alke De Luise zugesagt. Daraufhin reichte der Arbeitskreis am 28.11.2019 einen entsprechenden Zuwendungsantrag beim Bezirk ein.

Der Arbeitskreis erhielt daraufhin vom Bezirksamt Wandsbek, Fachamt Sozialraummanagement (Finanzabwicklung Zuwendungen) am 30. Januar 2020 einen positiven Zuwendungsbescheid in Höhe von 45.000 Euro. Gefördert wird das Projekt zur Erweiterung des bestehenden Denkmals. Die Mittel sind zweckgebunden und für eine realisierungsreife Planung des Wettbewerbsentwurfs sowie eine Kostenermittlung zu verwenden. Der Zuwendungszeitraum war zunächst auf die Zeit 17.12.2019 bis 31.12.2020 beschränkt und konnte auf Antrag des Ak Denk-mal bis Ende 2022 verlängert werden.

Der Ak Denk-mal musste nun angesichts fehlender Fachkompetenz in den eigenen Reihen zunächst überlegen, wie die planerischen Leistungen und die erforderlichen Fachuntersuchungen für die Realisierungsphase 1 erbracht werden könnten. Entsprechendes galt auch für die zu leistende Kostenplanung und die Bewirtschaftung der zugewendeten Mittel.

Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Umgestaltung des Denkmals war die schwierige, aber konstruktive Verhandlung mit dem zuständigen Fachamt Sozialraummanagement im Sommer 2020 über die Planung der Realisierungsphase 1 und die Durchführung von Aus-

schreibungen. Das vom Arbeitskreis gewünschte Auftaktgespräch mit dem Fachamt fand im Juli 2020 statt. Hier wurden folgende Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen getroffen:

- Die Mittel sind zweckgebunden und ausschließlich für eine umsetzungsreife Entwurfsplanung mit der dazu gehörigen Materialfestlegung und eine belastbare Kostenermittlung zu verwenden.
- Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Abwicklung der Bearbeitung liegt beim Ak Denk-mal. Dabei gilt die sogenannte laienhafte Sorgfaltspflicht, die berücksichtigt, dass es sich um eine politisch gewünschte und mitgetragene Arbeit engagierter Bürger*innen handelt.
- Der Ak Denk-mal betonte, dass er an einer ambitionierten, also zügigen Realisierung des Projekts interessiert sei. Gleichzeitig machte der Arbeitskreis aber auch deutlich, dass er sich mangels fehlender Erfahrung und Qualifizierung nicht in der Lage sehe, die Ausschreibung selbst durchzuführen. Entsprechendes galt auch für die vorab erforderliche Kostenplanung, damit die Auskömmlichkeit der zugewendeten Mittel für die vereinbarte Projektkonkretisierung gewährleistet werden könne.
- Der Ak Denk-mal schlug daher vor, die Beauftragung eines Planungsbüros für die Koordination und Verfahrensbetreuung einschließlich Kostenplanung in einem verkürzten Verfahren als Direktvergabe durchzuführen.

- Das Fachamt Quartiersmanagement akzeptierte diese Vorgehensweise.
- Auf die Frage des Arbeitskreises, wie infolge der übernommenen Verantwortung mit den unweigerlich damit einhergehenden Risiken umgegangen werden könne, sicherte das Amt zu, dass es bei eventueller unverschuldeter, sogenannter „leichter Fahrlässigkeit“ den Arbeitskreis unterstützen werde.
- Die Vergabe von Aufträgen müsse durch den Arbeitskreis erfolgen, vertretungsberechtigt sei derzeit Herr Detlef Hartmann als Privatperson, da der Arbeitskreis kein eingetragener Verein sei. Die finanzielle Abwicklung müsse über ein gesondert einzurichtendes Konto erfolgen.
- Eine Verlängerung des Förderzeitraums sei möglich und müsse rechtzeitig schriftlich beim Fachamt beantragt werden.

Auf der Grundlage dieser Vereinbarungen sah sich der Ak Denk-mal in der Lage, der stufenweisen Übertragung der bewilligten Projekt-mittel in Höhe von insgesamt 45.000 Euro zuzu-stimmen und mit den Arbeiten zu beginnen.

Für die Verfahrenssteuerung und die Bewirt-schaftung der Mittel konnte durch das ehrenamtliche Engagement der Fachkollegin Carola Hoffenreich der Landschaftsarchi-tek-t Dipl. Ing. Rudolf Hennemann (plan.et, Hamburg) gewonnen werden.

Festzuhalten bleibt jedoch, dass die Komple-xität der zu bewältigenden Aufgabe und die damit verbundene Arbeitsbelastung dem aus wenigen Personen bestehenden Ak Denk-mal in ihrem ehrenamtlichen Engagement enorm viel abverlangte.

Mit großem Dank an Detlef Hartmann und René Senenko für die in der Realisierungsphase 1 für den Ak Denk-mal geleistete Arbeit und die damit ver-bundene Verantwortung.



Detlef Hartmann



René Senenko

Viele Arbeitsschritte sind zu leisten

Eine Dokumentation macht es deutlich

Im Juli 2020 fanden erste Sondierungsgespräche mit dem Landschaftsplanungsbüro plan.et, Hamburg, mit dem Ziel einer fachlich-inhaltlichen Unterstützung des Ak Denkmal für die Realisierungsphase 1 statt. Nach dem entscheidenden Auftaktgespräch mit dem Bezirksamt Wandsbek konnte es im August 2020 endlich losgehen und das Büro plan.et, vertreten durch Dipl. Ing. Rudolf Hennemann, vom Ak Denkmal mit der Verfahrenssteuerung und der Bewirtschaftung der Mittel beauftragt werden. Um eine getreue Umsetzung des Wettbewerbsentwurfs im Rahmen der Realisierungsphase 1 sicherzustellen, erhielt die Künstlerin Alke De Luise einen Auftrag für die künstlerische Oberleitung.

Von August 2020 bis November 2020 erfolgten die Interessenabfrage bei fünf geeigneten Planungsbüros einschließlich eines Termins mit den Fachbüros vor Ort am Kriegerdenkmal, die Ausschreibung der Planungsleistung und die Klärung von Rückfragen. Nach Prüfung der eingegangenen Angebote durch das Büro plan.et und der Erarbeitung eines Vertrags beauftragte der Ak Denkmal im Oktober 2020 das Fachbüro Hahn-Hertling-von Hantelmann Landschaftsarchitekten, Hamburg (HHVH) mit der Erarbeitung der erforderlichen Pläne und einer Kostenermittlung. Parallel wurden weitere Planunterlagen wie die Geländevermessung und ein Baumgutachten an entsprechende Fachbüros in Auftrag gegeben und im November 2020 als Grundlage für die weitere Planung dem ausgewählten Landschaftsplanungsbüro HHVH zugeliefert.

Von Dezember 2020 bis Oktober 2021 fand schrittweise der Planungsprozess durch das Büro HHVH mit Erstellung der Vorentwurfs-, Entwurfs- und Genehmigungsplanung statt. Anschließend wurde die Kostenberechnung für die Ausführungsunterlage-Bau und ein Katalog mit Festlegung der Materialien erstellt. Dies erfolgte

jeweils in enger Abstimmung mit dem Ak Denkmal, der künstlerischen Oberleitung, dem Denkmalschutzamt und dem Fachamt Stadtgrün. Dabei war bereits zu Beginn der Entwurfsplanung das Stelenfeld und die teilweise Verdeckung des Kriegerdenkmals von besonderer Bedeutung. Anzahl, Standorte und Längen der Stelen wurden daher Anfang Dezember 2020 im Rahmen eines Ortstermins mit dem Denkmalschutzamt diskutiert und hierüber im weiteren Entwurfsprozess insgesamt Einvernehmen erzielt. Ende 2021 übergab das Büro HHVH die Entwurfsbroschüre an den Ak Denkmal.

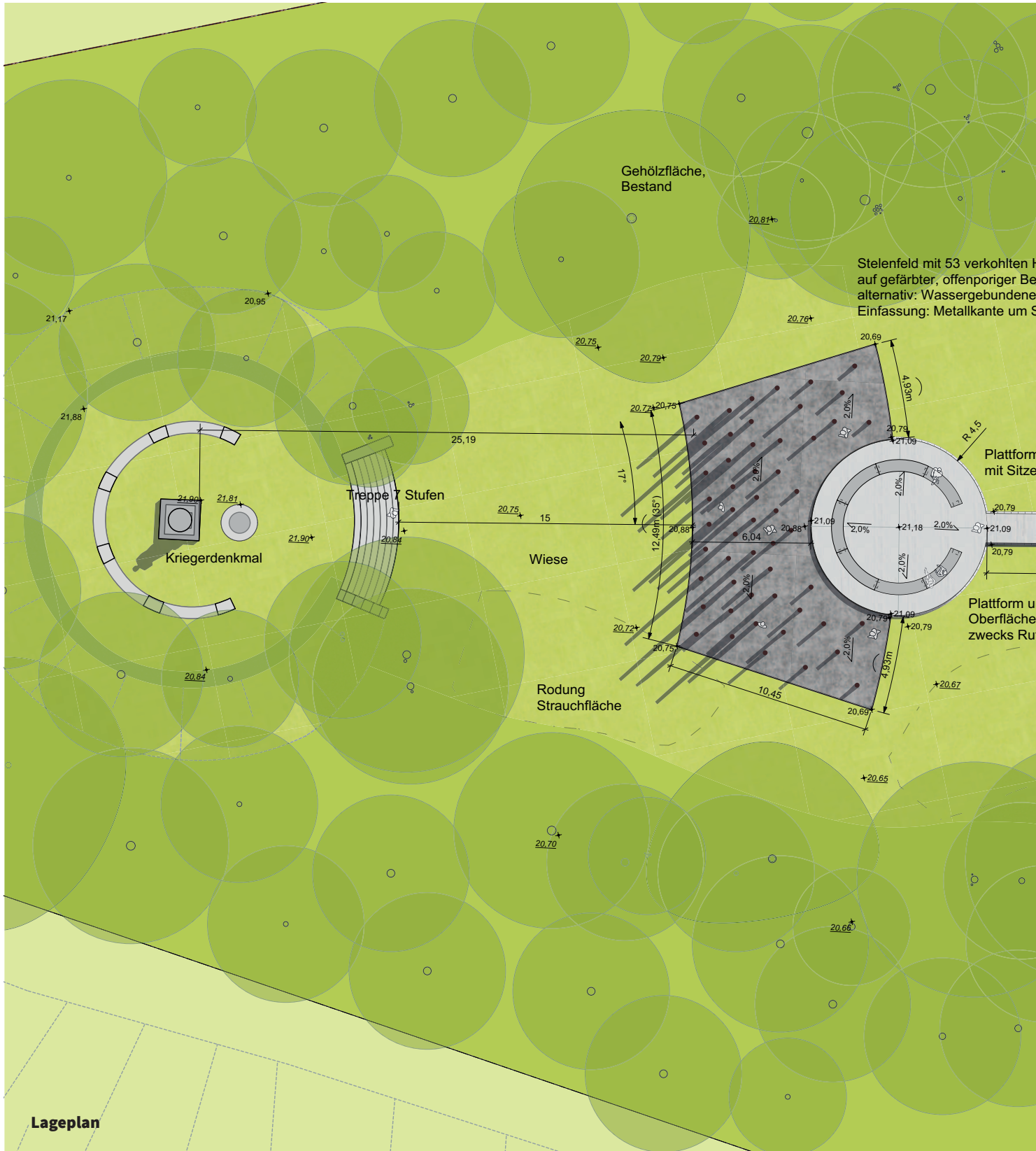
Um die langjährige Vorarbeit und die nur mit den Zuwendungsmitteln ermöglichte Realisierungsphase 1 ausreichend zu würdigen, entschied sich der Ak Denkmal für die Erarbeitung einer Broschüre sowie auch für die Gestaltung einer späteren Informationstafel. Dementsprechend wurde eine Verlängerung des Zuwendungszeitraums für die noch unverbrauchten Restmittel bis Ende 2022 beantragt und genehmigt.

Es folgten ab Mitte 2022 drei inhaltliche und gestalterische Entwurfsideen für eine Informationstafel sowie die Erarbeitung der Broschüre zur Dokumentation des Planungsprozesses einschließlich der Entstehungsgeschichte, die hier vorliegt.

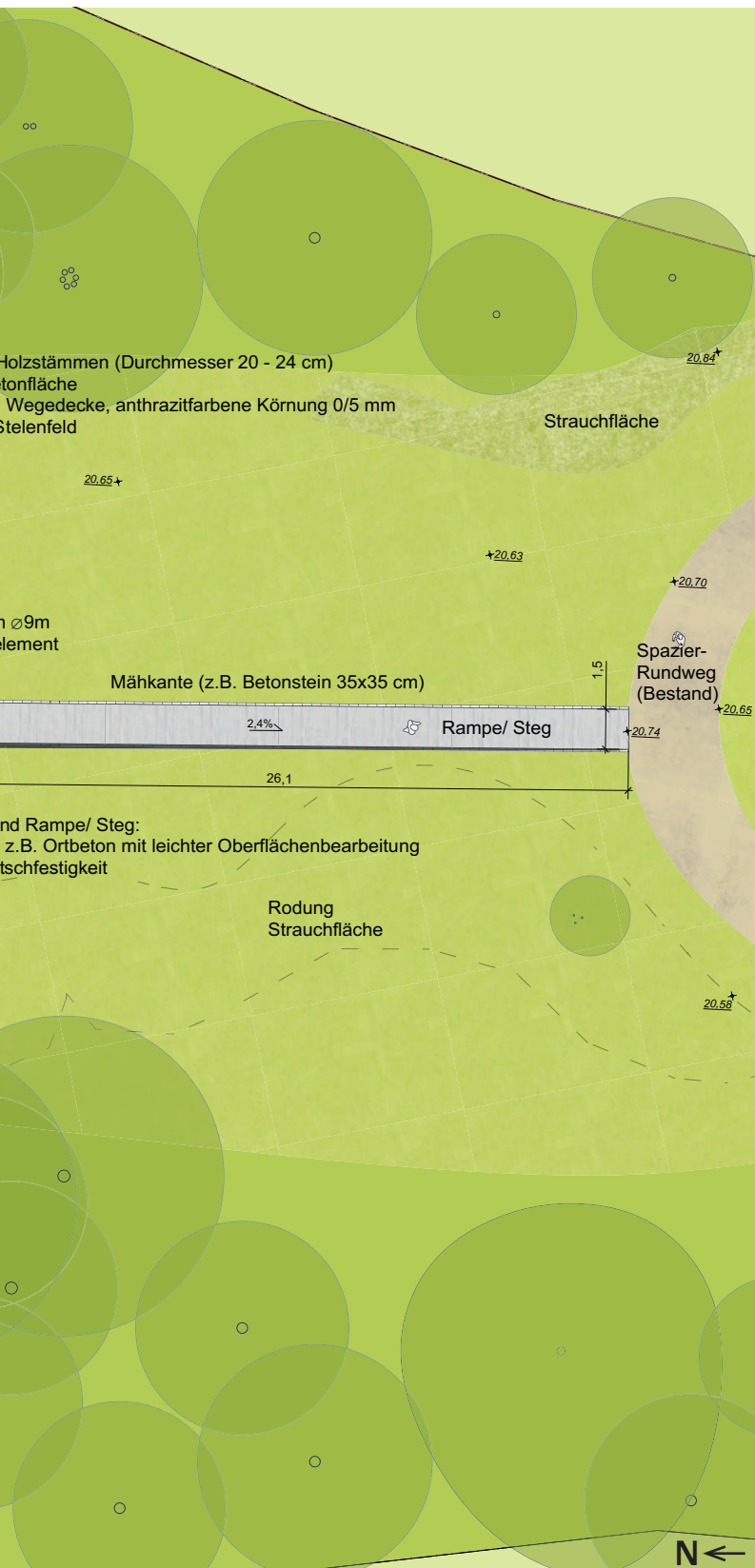
In einem letzten Schritt werden die Unterlagen und die abschließenden Kostenaufstellungen für den erforderlichen Verwendungsnachweis aufbereitet und Anfang 2023 eingereicht.

Das ist der neue Gedenkort

Pläne, Materialfestlegung und Kos



tenschätzung



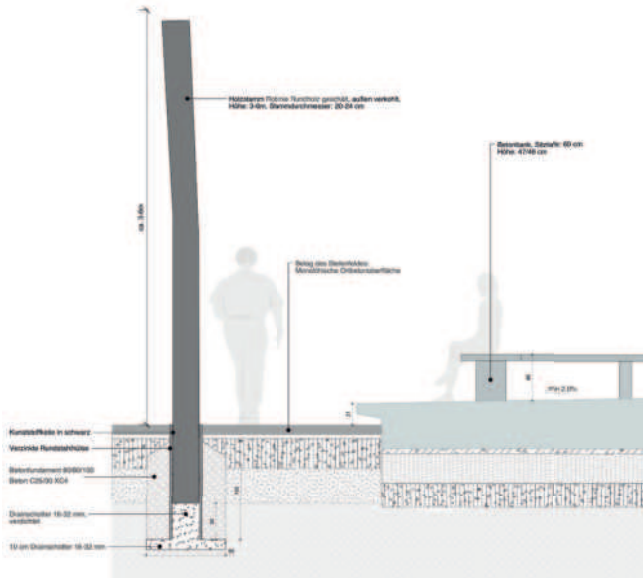
Die hier gezeigten Pläne sind das Ergebnis der Planungsarbeiten. Zusammen mit der Kostenschätzung, einer Entwurfsbroschüre und einem Erläuterungstext wurden sie im September/Oktober 2021 abgeschlossen.

Für die Umgestaltung der großen Grünfläche vor dem Kriegerdenkmal wurde eine künstlerische Intervention ausgewählt, die als Gesamtkunstwerk für den Betrachter vor Ort erkennbar werden soll und aus vier Elementen besteht: Dem Steg, der Plattform, dem Stelenfeld und den Stelen. Bau und Ausführung der einzelnen Elemente müssen auch im Detail den künstlerischen und gestalterischen Anforderungen gerecht werden, die der ausgewählte Entwurf der Künstlerin Alke De Luise vorgibt.

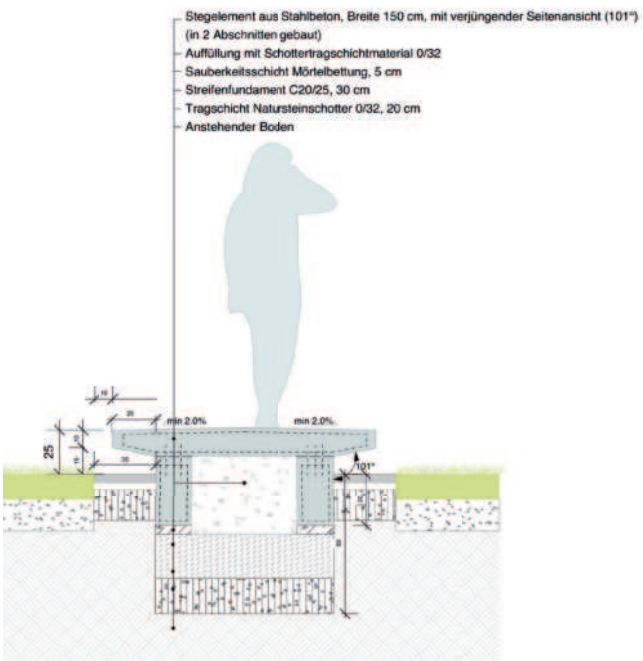
Der geplante **Steg** wird vor Ort aus ungefärbtem Beton hergestellt und wird ca. 1,50 Meter breit und 26 Meter lang sein. Der Steg beginnt am vorhandenen Kiesweg ebenerdig, verläuft über die große freie Grünfläche in mittiger Ausrichtung zum vorhandenen Denkmal und steigt als leicht geneigte Rampe an, sodass am Ende des Steges ein Höhenunterschied ein Höhenunterschied zu der zeitweise staunassen Wiese von ca. 30 cm besteht. Der Steg endet in dieser Höhe in einer runden Plattform, die ebenso wie der Steg aus Beton besteht.

Durch die links und rechts des Steges als Mähkante vorgesehene Betonplatten wird die über der Wiese schwebende Rampe für den Betrachter auch von weitem als Gestaltungselement des neuen Ortes erkennbar.

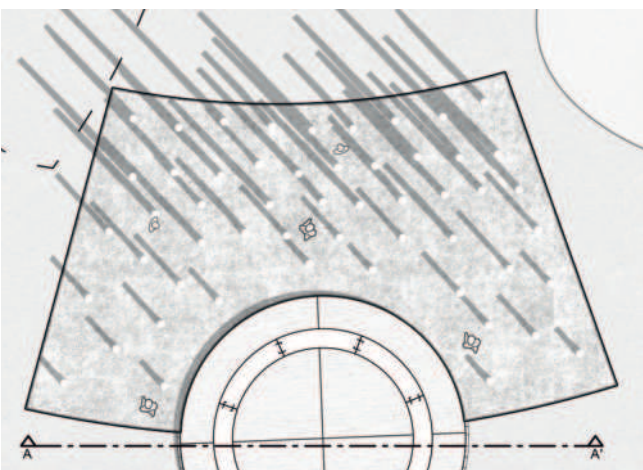
Der Steg wird vor Ort aus armiertem Stahlbeton in zwei Arbeitsschritten hergestellt. Als erstes werden die Stützen ins Erdreich gesetzt und danach mittels einer Schalung die obere Platte der Rampe hergestellt und alles durch Bewehrungen aus Stahl miteinander verbunden. Die Oberflächen werden leicht aufgeraut und so behandelt, dass sie rutschfest und leicht begehbar sind und



Prinzip Fundamentierung Holzstamm



Querschnitt Steg



Schnittlinie zum Querschnitt Seite 30

das Oberflächenwasser gut ablaufen kann. Am Ende des Stegs befindet sich die kreisförmige Plattform mit einem Durchmesser von neun Metern, die ebenfalls aus Beton mit aufgerauter Oberfläche hergestellt wird.

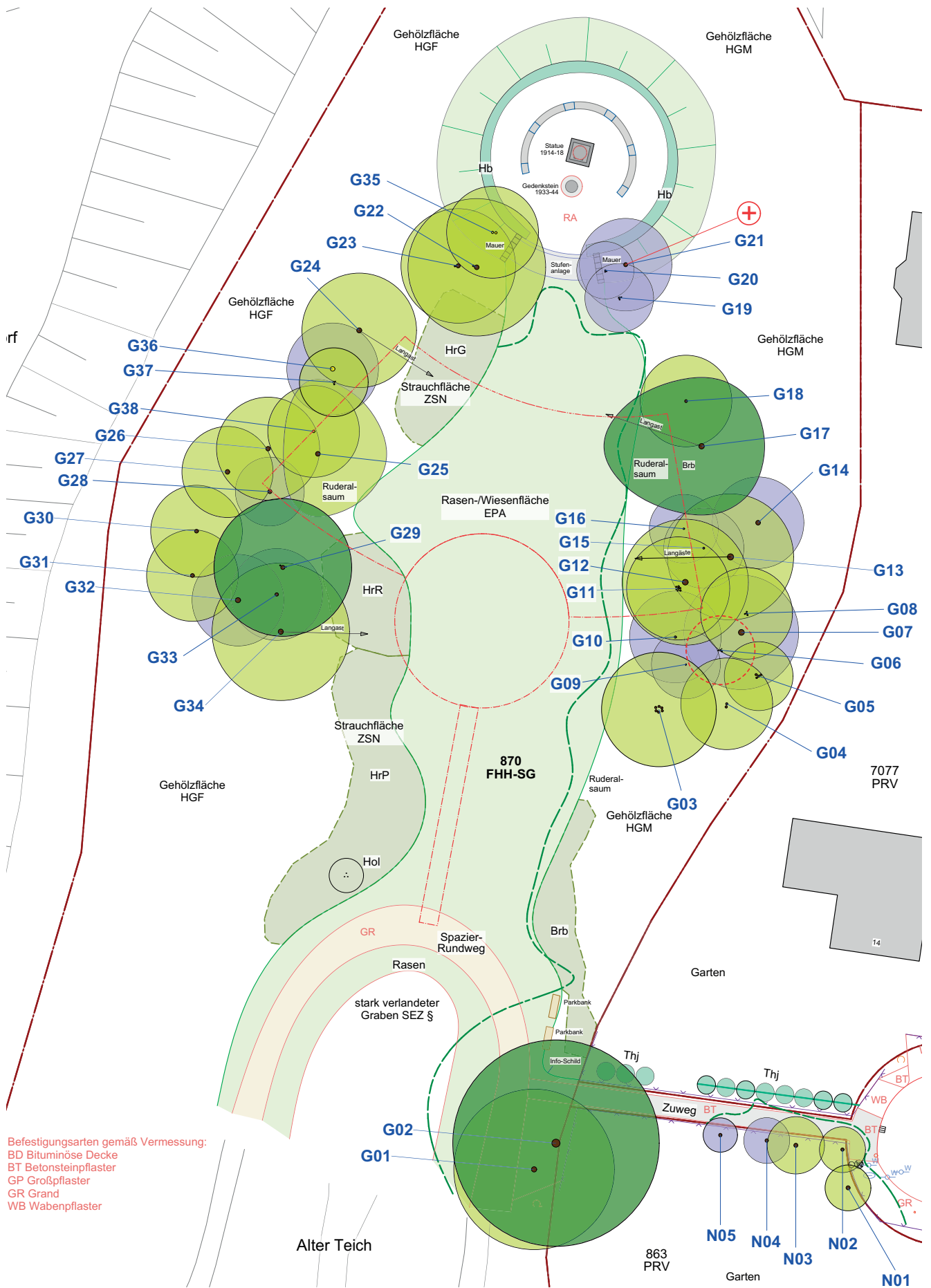
Auf der **Plattform** am Ende des Stegs befinden sich Sitzelemente, die so gestaltet sind, dass sie mit der Plattform eine Einheit bilden. Sie sind daher ebenfalls aus Beton, folgen der runden Form des Plateaus und bestehen aus ca. sieben Teilstücken.

Nördlich der Plattform entsteht ein fächerförmig angelegtes **Stelenfeld**, das als anthrazitfarbige Betonfläche mit einer gut sichtbaren groben Gesteinskörnung geplant ist. Die Oberfläche erhält durch einen harten Wasserstrahl eine Struktur. Dabei wird die Gesteinskörnung als Verlauf freigelegt: Die Intensität fällt von Nord nach Süd ab. Das Stelenfeld soll ebenerdig mit einer Metallkante eingefasst werden. Alternativ zur Betonoberfläche könnte auch eine Wegedecke aus hochverdichtetem Sand mit anthrazitfarbener grober Körnung vorgesehen werden, was im Zuge der Ausführungsplanung und Ausschreibung noch zu entscheiden ist.

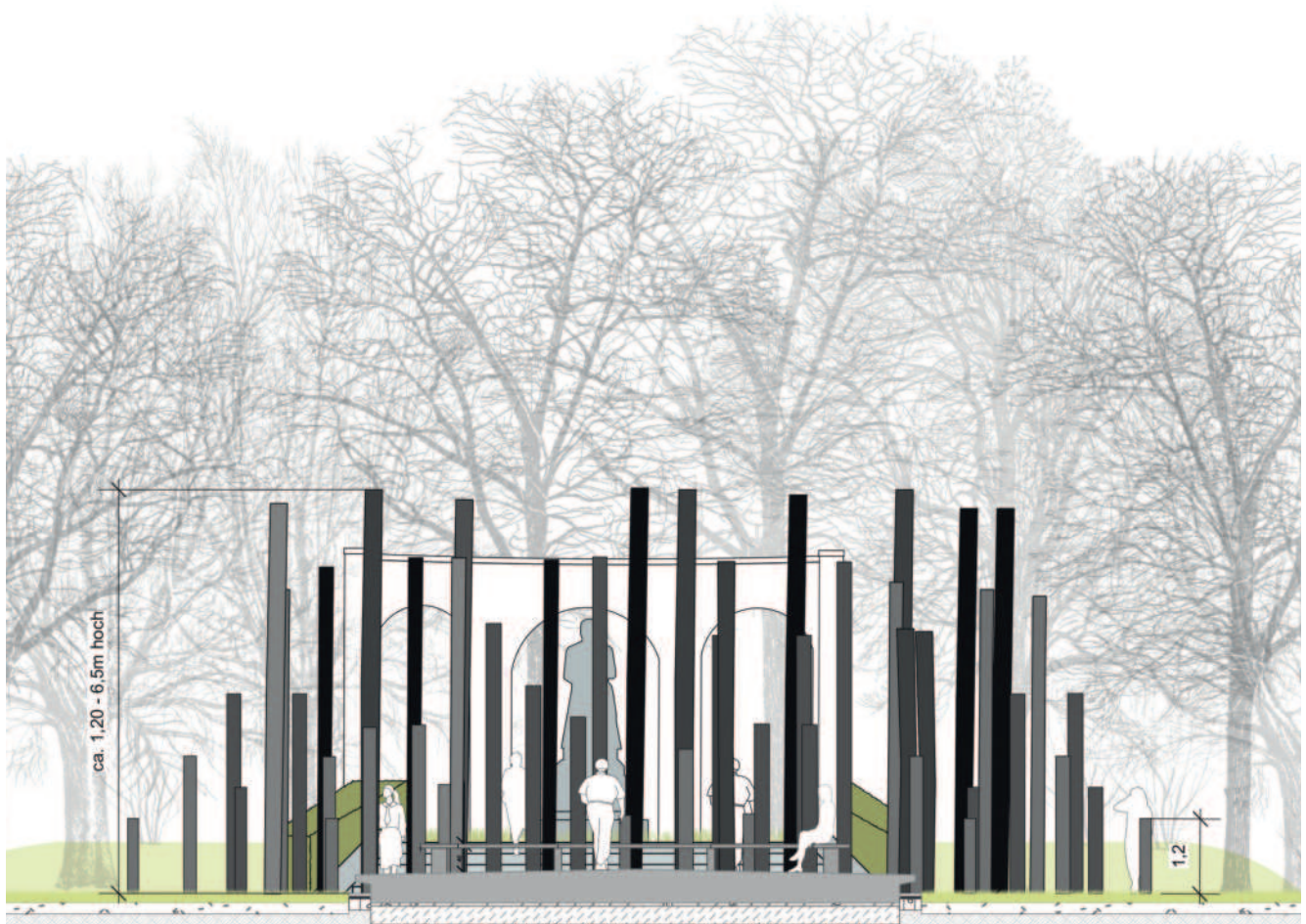
In dem Stelenfeld werden ca. **53 Stelen** aufgestellt. Die Stelen sind äußerlich geflammte und daher verkohlt wirkende Robinien-Rundholzstämmen, die in unregelmäßiger Verteilung angeordnet werden.

Sie verstellen den freien Blick auf das vorhandene Denkmal und werden in Richtung Kriegerdenkmal immer höher. Der Durchmesser der Stämme variiert von 20–24 cm, die Höhe der Stämme variiert von 1,20–6,50 Meter. Die endgültigen Höhen werden nach Einbau vor Ort von der Künstlerin Alke De Luise festgelegt und dann entsprechend gekürzt. Die Stelen werden über eine verzinkte Rundstahlhülle fest in einem Betonfundament verankert.

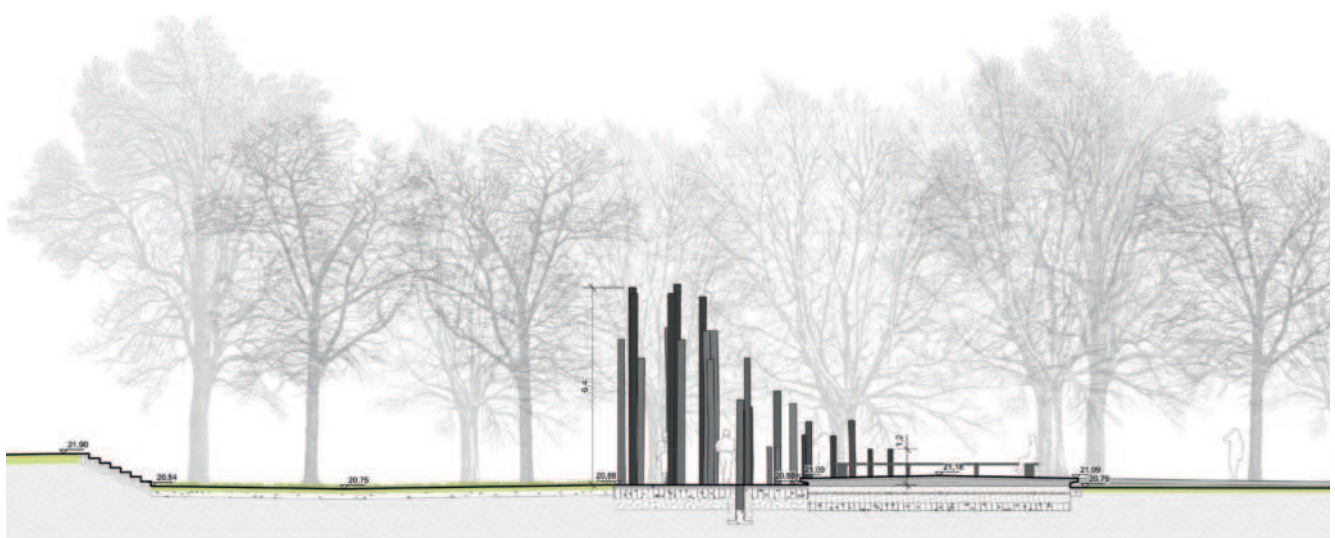
Für die Planung der Realisierungsphase 1 wurde im Einvernehmen mit der Bezirksverwaltung eine Kostenermittlung erstellt, die ebenso wie die Pläne in die Haushaltsunterlage-Bau für die Realisierungsphase 2 eingeflossen ist. Die Kosten für die Realisierungsphase 2 belaufen sich danach einschließlich Planung und Ausschreibung auf insgesamt 440.000 Euro.



Der Lageplan zeigt die vorhandenen Bäume und Großsträucher sowie die freie Wiese, auf der das neue Mahnmal entstehen soll. Die Bäume und Großsträucher wurden eingemessen und nach Art und Größe bestimmt. Weiterhin wurde der jeweilige Zustand bewertet. So erklären sich die Nummerierungen und die verschiedenen Farben im Lageplan.



Querschnitt durch die Plattform



Längsschnitt durch Treppenanlage, Wiese, Stelenfeld, Plattform und Steg

Schritt für Schritt geht es voran

Die Finanzierung steht

Der Ak Denk-mal hat mit sehr großer Erleichterung und Begeisterung, aber auch mit Stolz zur Kenntnis genommen, dass die rot-grüne Koalition der Bezirksversammlung Wandsbek und die Hamburgische Bürgerschaft sich den politischen Willen des Bramfelder Arbeitskreises zur Umgestaltung des Vorplatzes am Kriegerdenkmal Alter Teich in Bramfeld letztendlich doch zu eigen gemacht haben. Bezirksversammlung und Bürgerschaft haben auf der Grundlage der vorgelegten Kostenschätzung im Juli 2022 die Realisierung beschlossen und die erforderlichen Mittel in Höhe von insgesamt 440.000 Euro zur Verfügung gestellt. Davon werden 260.000 Euro aus dem Sanierungsfonds der Bürgerschaft, 160.000 Euro aus dem investiven Quartiersfond und 20.000 aus bezirklichen Sondermitteln finanziert.

In den sozialen Medien und einem Teil der Presse entstand durch deren Berichterstattung jedoch in der Öffentlichkeit der Eindruck, dass die Realisierung dieses Projekts der alleinige Verdienst der Koalition von SPD und Grünen sei. Tatsache ist, dass sich der Ak Denk-mal seit über zehn Jahren für die Umgestaltung des Platzes eingesetzt hat. Das ist angesichts des

zunehmenden Rassismus und des erstarkenden Rechtspopulismus notwendiger denn je. Mit der Unterstützung von Teilen der Bramfelder und Steilshooper Bevölkerung, von Schulen, dem Haus der Jugend, antifaschistischer Initiativen, der Willi-Bredel-Gesellschaft und vor allem der Stadtteilkonferenzen Bramfeld und Steilshoop hat der Arbeitskreis immer wieder in der Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Platz zu einem Ort der Auseinandersetzung mit Krieg und Gewalt und zu einem Ort der Besinnung zu machen.

Die in dieser Broschüre dokumentierten Pläne der Realisierungsphase 1 sind mit den zuständigen Stellen der Bezirksverwaltung abgestimmt und wurden in den Gremien der Bezirksversammlung Wandsbek sowie mehrfach in der Presse vorgestellt.

Die Realisierung soll im Herbst 2023 beginnen. Die Bauarbeiten vor Ort werden voraussichtlich etwa sechs Monate in Anspruch nehmen.

Bauherr ist das Bezirksamt Wandsbek. Es begleitet die Planung, führt die Vergabeverfahren durch und ist für die anschließende Bauleitung verantwortlich. Die nächsten Arbeitsschritte sind die Erstellung der Ausführungsplanung und der Ausschreibungsunterlagen, die Ausschreibung und Vergabe der Bauleistungen sowie die nachfolgende bauliche Umsetzung.

Der neue Gedenkort **Ort für Begegnung und Frieden**

Kriegerdenkmäler sind „stumme“ Zeugen unserer Geschichte. Allerdings haben sie durchaus eine eigene Sprache und damit eine Aussage. Sie senden Botschaften. Beim Bramfelder Kriegerdenkmal ist es neben dem Gedenken an die getöteten Soldaten des 1. und 2. Weltkrieges eine Kriegsbotschaft. Deswegen ist es an der Zeit, seiner nationalistisch-kriegerischen Botschaft kritisch entgegenzutreten und ihm durch ein aussagekräftiges Kunstwerk etwas entgegenzusetzen.

Mit dem neuen Denkmal wollen Regionalausschuss und Bezirksversammlung Wandsbek erreichen, dass am Alten Teich Bramfeld ein Ort der Besinnung entsteht. Die Bevölkerung erhält eine Gelegenheit und wird aufgefordert, sich mit dem Thema Hass, Krieg und Gewalt auseinanderzusetzen und sich eigene Gedanken zu machen. In der Ausschreibung des Regionalausschusses Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne vom 22. Februar 2018 heißt es dazu: „Mit dem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung verfolgt die Bezirksversammlung das Ziel, die als heroisch wirkende Botschaft des Denkmals zu durchbrechen. Der neugestaltete Platz soll die in den Kriegen verübten grausamen Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht länger verschweigen. Er soll zudem künftig ein Ort des Gedenkens an alle Opfer von Kriegen sein.“

Diesen Gedanken nimmt die Künstlerin Alke De Luise in ihrem Schreiben bei der Einreichung ihres Entwurfs an die Bezirksversammlung auf. Für sie soll es ein Ort des Gedenkens werden und ein Signal der Völkerverständigung, mit dem sie auch nicht deutschsprachige Menschen erreichen möchte. Sie hat den Wunsch, dass es dort künftig kleine Veranstaltungen geben soll. Die Plattform wird für alle erreichbar und vom Spazierweg gut einsehbar sein und soll für eine offene und tolerante Gesellschaft stehen. Hoch aufragend werden die Stelen wie Ausrufungszeichen stehen und mahnen. Die Blickrichtung zum

Kriegerdenkmal wird verstellt werden und damit dem neuen Ort einen friedlichen Charakter verleihen.

Der Ak Denkmal setzt darauf, dass dieses neue Denkmal von der Bramfelder Bevölkerung angenommen und genutzt werden wird und Strahlkraft als Besinnungs- und Gedenkort entwickeln kann. Der Platz bietet sich zukünftig als Ort der respektvollen Kommunikation und Veranstaltungsort gegen Krieg und für Frieden an. Dies hält der Ak Denkmal gerade in Zeiten, in denen überall in der Welt aus machtpolitischen oder weltanschaulichen Gründen Kriege geführt werden, für unbedingt notwendig.

Aktuell sollten wir uns alle an die Mahnung der Holocaustüberlebenden und im Jahr 2021 verstorbenen Esther Bejarano erinnern:

„Nie mehr schweigen,
wenn Unrecht geschieht.
Seid solidarisch! Helft
einander! Achtet auf die
Schwächsten! Bleibt mutig!
Wir vertrauen auf Euch!
Nie wieder Faschismus –
nie wieder Krieg!“

Gerade in Zeiten, in denen der Rechtspopulismus und die Neonazis angesichts der Flüchtlingsproblematik ihre Aktivitäten auch in Hamburg wieder verstärken, ist es notwendig, mit Hilfe einer Erinnerungskultur in Form von herausragenden Denkmälern der militaristischen Nazikultur kritisch entgegenzutreten.

Der Ak Denk-mal **dankt** allen Beteiligten

Dank geht an die vielen Bürger*innen von Bramfeld und Steilshoop, die Friedensinitiative, die immer wieder Flugblätter mit dem Ak Denkmal verteilte und die Kundgebungen am Kriegerdenkmal mitgestaltete, und an die Institutionen, die den Ak mit Unterschriften, Räumen, guten Ideen und Leserbriefen unterstützten. Ein weiterer Dank geht an die Willi-Bredel-Gesellschaft, namentlich René Senenko, die DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen) und die VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten) und an die Mitglieder des Motorradklubs „Kuhle Wampe“, die bei den Kundgebungen des Arbeitskreises Zelte aufgestellt und bei der Reparatur der zerstörten Gedenktafeln geholfen haben.

Entscheidend waren die wegweisenden Beschlüsse des Regionalausschusses Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne und des Ausschusses für Finanzen und Kultur der Bezirksversammlung Wandsbek. Der Ak dankt diesen politisch verantwortlichen Gremien. Danke sagt der Ak Pastor Ulrich Hentschel von der Evangelischen Kirche, der dem Ak mehrfach beratend zur Seite stand und die Arbeit der Jury in der Entscheidungsphase bei der Preisverleihung gestärkt hat. Ebenso geht ein Dank an den Fotokünstler DG Reiss. Ein Dank geht an die Mitglieder der Jury, die in 2½-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit die Ausschreibung für den künstlerischen Ideenwettbewerb entwickelt und am Ende dem Regionalausschuss ihre Entscheidung für die Preisverleihung vorgelegt haben.

Bramfeld bekommt mit der Umgestaltung des Vorplatzes am Kriegerdenkmal einen herausragenden Gedenkort, der als Mahnmal zu Frieden und Völkerverständigung aufruft. Die Realisierung erfolgt nach den Plänen der Bramfelder Künstlerin Alke De Luise, die beim Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Ihr gilt ein ganz besonderer Dank.

Danken möchte der Ak außerdem den weiteren 16 Künstler*innen bzw. Ideengeber*innen, die sich am Ideenwettbewerb zur Kommentierung des Kriegerdenkmals beteiligt haben.

Ein großer Dank geht an die Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft, die die Anträge zur Finanzierung des neuen Denkmals auf den Weg gebracht haben. Ebenso geht auch Dank an den Bezirk Wandsbek, der den Bau des Denkmals mit Mitteln aus dem Quartiersfond und mit bezirklichen Sondermitteln unterstützt.

Schließlich dankt der Ak dem Fachamt Sozialraummanagement für die konstruktive und partnerschaftliche Beratung und dem Grünflächenamt, das einen großen Anteil am Erfolg der Planungsarbeiten hat. Es gab dem Ak wertvolle Hinweise zu Problemlösungen bei der Gestaltung des neuen Denkmals. Ebenso geht ein großer Dank an das Planungsbüro plan.et unter der Leitung von Rudolf Hennemann, mit dem der Ak kontinuierlich und immer sehr partnerschaftlich zusammengearbeitet hat. Eine sehr gute und erfolgreiche Zusammenarbeit gab es auch mit dem Landschaftsplanungsbüro Hahn Hertling-von Hantelmann (HHVH), dem ebenfalls ein besonderer Dank gilt. Im Sommer 2020 kam Carola Hoffenreich hinzu. Sie hat die Arbeit des Ak als Stadtplanerin und aus ihren Erfahrungen im Zusammenhang mit der Entwicklung des „Stadthauses“ zu einem Gedenk- und Lernort an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft sehr bereichert und die Arbeit des Ak kompetent vorangetrieben.

Mit Dankbarkeit erinnert sich der Ak an drei verstorbene Mitglieder: Thea Rann, Bernice Hartmann und Karin Wortmann, die die Arbeit viele Jahre mitgetragen haben und nun den Erfolg leider nicht mehr miterleben können.

Bildnachweis

<i>Seite</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Copyright</i>
Titelseite	Kriegerdenkmal	Büro plan.et, R. Hennemann
2/3, 34/35	Modell	Alke De Luise
5	Portrait Prof. Dr. Detlef Garbe	Iris Groschek
6	Portrait André Schneider	Elfriede Liebenow Fotografie
11	Kriegerdenkmal (2 Fotos)	René Senenko
12	Infotische Volkstrauertag 2012	Ak Denk-mal
12	Polizeischutz Volkstrauertag 2012	Ak Denk-mal
13	Zerstörung der Gedenktafel	Ak Denk-mal
13	Enthüllung der Gedenktafel	Ak Denk-mal
14	Friedensbotschaften	Ak Denk-mal
15	Bundestagsbeschluss	Bannergrafik: R. Senenko
18	Ausschreibung zum Wettbewerb	Bezirksamt Wandsbek
19	Alke De Luise bei der Präsentation ihres Modells im Brakula	René Senenko
19	Preisverleihung	Ak Denk-mal
20	Modell	Alke De Luise
20	Modell von Matthias Ploy	Matthias Ploy
20	Modell von Axel Richter	Axel Richter
22	Zuwendungsbescheid	Bezirksamt Wandsbek
24	Portrait René Senenko	Gert Krützfeldt
24	Portrait Detlef Hartmann	René Senenko
26 ff., Titel-/ Rückseite	Alle Technischen Zeichnungen	HAHN-HERTLING-VON HANTELMANN Landschaftsarchitekten GmbH BDLA
29	Lageplan Baumbestand und Bewertung	Büro plan.et, 09.11.2020

Impressum

Herausgeber: Bramfelder Arbeitskreis Denk-mal
Brakula, Bramfelder Chaussee 265, 20177 Hamburg

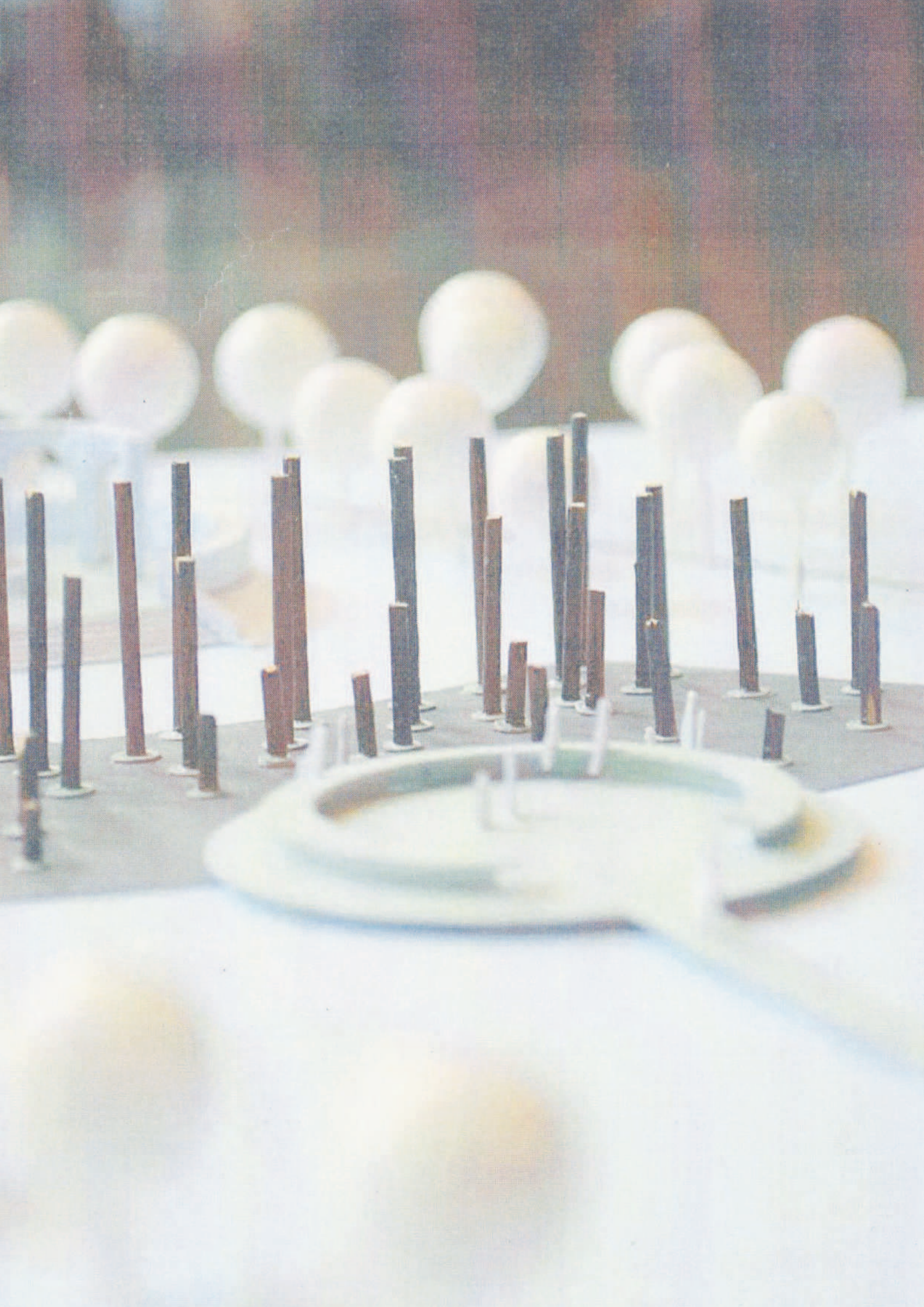
Texte: Bramfelder Arbeitskreis Denk-mal
V.i.S.d.P.: Detlef Hartmann

Lektorat und Layout: frauanssen kommunikation GmbH
www.frauanssen.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Druck: Viaprinto
1. Auflage: 250 Exemplare
Hamburg, Dezember 2022



Gefördert durch die
Freie und Hansestadt Hamburg
– Bezirksamt Wandsbek –



Vom Kriegerdenkmal zum Mahnmal und Begegnungsort für den Frieden

**Mit der Umgestaltung des Vorplatzes wird die Wirkung
des Bramfelder Kriegerdenkmals durchbrochen**

„Es ist für die Hamburger Erinnerungskultur von großem Wert, dass nunmehr auch in Hamburgs Nordosten auf der Grundlage eines beeindruckenden Entwurfs ein Gegendenkmal entstehen wird, um den kriegsverherrlichen Charakter des 1935 in Hamburg- Bramfeld errichteten „Ehrenmals“ durch ein klares Statement zu kommentieren.“

Aus dem Vorwort von Prof. Dr. Detlef Garbe
Gründungsvorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte

